

Zahl vom
angen.
r Un-
ugs-
Herrn
Ber-
Raten-
itung
werden
glum,
n den
3, be-
ein-
welche
se zu
über
einen
angen
das
lich,
nicht
leben
eüfse
e die-
rufen
um
eben,
durch
reelle
achte
enen
hren,
h die
ig zu
agnet,
und
eben,
durch
müht
Kauf-
den:
3869,
So.;
eines
den
der
ation
äthe-
etail-
uppen
ur die
n zu
Das
digen
Rem-
Bor-
n. —
einer
ungen
3 ge-
ation
dern
nung
über
dieses
174
14.
30,
70,
2,80
2114
1,60
384
57
30,20
30,30
393
63
34
1,50
2,00
36,40
35,50
171-
884,
10m-
markt
das
den
MR.;
bis
bez.
enig
14.
1,00
6,00
7,25
1,50
3,00
0,85
7,75
7,75
14.
1,50
—
20
1,25
2,50
4,00
8,00
8,00
8,45
0,60
9,95
15
01
00
144
0,00
5,50
0,00
ile:
in,

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 S,
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M
incl. der Postgebühren. Bestellungen
nehmen die Expeditionen, W. (S), Mohren-
str. 59, und sämtliche Postanstalten.

Inhalt.
Deutschland. Berlin: Bürgerthum und Liberalismus; die Orient-
angelegenheit; kirchpolitische Vorläge; Coblenz; des katho-
lischen rheinischen Adels vom Centrum; Anträge der Herren
von Hammelstein und Alst-Meyer; Schlagenshiffung an der Ost-
küste Afrikas; zur Lage.
Frankreich. Paris: die Anarchisten; Tagesbericht.
Großbritannien. London: Unterhausung.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Berliner Nachrichten.
Wahlbewegung.
Gerichtsverhandlungen.
Berliner Borsenballe u. Waaren- u. Productenmärkte.

*** Berlin, 15. Februar.**

Bürgerthum und Liberalismus.

Die hier erscheinende Wochenschrift „Die Nation“ ist das
Spezialorgan derjenigen Politiker, welche nach längerer, zum
Theil ruhmvoller Wirksamkeit in der national-liberalen Partei
1880 die Sezession vollzogen und einige Jahre darauf sich mit
der Fortschrittspartei vereinigten. Wenn irgend eine politische
Gruppe durch soziale Stellung, durch ihre Vergangenheit und
durch ihre geistige Physiognomie darauf hingewiesen war, im
Sinne derjenigen Volksschichten zu wirken, welche den Besitz und
die höhere Bildung repräsentiren, in diesen Volksschichten ihre
Anhänger zu suchen, so sind es die ehemaligen Sezessio-
nisten. Eben deshalb ist es ein überaus merkwürdiges
Zeichen der Zeit, daß diese Klassen bei dem ge-
nannten Organ in der tiefsten Ungnade sind. Nicht
etwa bloß ein einzelner Artikel oder eine einzelne Nummer,
nein, Woche für Woche weist die „Nation“ als durchgehenden
Zug eine halb erbitterte, halb verachtungsvolle Beurtheilung
der Volkschichten auf, welche man kurz als höhere Bürger-
thum zu bezeichnen pflegt: dasselbe hat, wenn man dem ge-
nannten Blatte glauben darf, die Hoffnungen, welche ehemals
für die deutsche politische Entwicklung darauf gesetzt wurden,
schmachhaft geknüpft; aus Eigennutz und Streberthum die Eimen,
aus Schwäche des Charakters oder der Einsicht die Anderen,
kaufen die Kaufleute, die Industriellen, die Gelehrten, die
Künstler, die Beamten von heute der Macht nach; sie, die
früher die festeste Stütze des Liberalismus waren, haben keine
eigene Meinung mehr oder besitzen doch nicht den Muth, sie zu
verreten.

Eines wird durch diese bittere Gemüthsstimmung der
Politiker, von denen wir sprechen, allerdings bewiesen: daß sie
sich sehr vereinsamt in der Welt unseres Staatslebens fühlen.
Wir begreifen das, denn in der fortschrittlichen Umgebung,
in welcher sie jetzt leben, wird mancher zuweilen Gelegenheit
haben, mit dem verbannten Ovid zu seufzen: hier bin ich ein
Barbar, weil ich von niemandem verstanden werde. Aber
wenn sie nach ihrer Stimmung die übrige Welt beurtheilen, so
sneht sie doch allzu sehr dem Trinker, von dem Mirza-Schaffy
erzählt, daß, wenn er auf dem Wege aus dem Wirthshause
stürzte, zu seufzen pflegte: „Die Welt ist in Verberben ganz
verfallen!“ „Sein Glaube“, sagt Mirza-Schaffy von ihm, „ist
so groß, daß, wenn er fällt, er glaubt, gefallen sei die ganze
Welt“. Jenes ungünstige Urtheil über das höhere Bürgerthum
beruht lediglich auf der Meinung der dasselbe ausgesprechenden
politischen Gruppe, daß sie das Normalmaß der für die gebil-
deten und besitzenden Klassen allein schädlichen Gesinnung in
Verwahrung habe, und daß jeder, der bei der Messung mit
diesem Normalmaße zu kurz befunden wird, der politischen Ver-
dammnis zu überantworten sei. An sich ist nun dieser sich be-
ständig wiederholende Exkommunikations-Prozeß von geringem
Interesse; bemerkenswerth ist aber das Eingeständniß der Verei-
samung, in welcher die, welche sich damit unterhalten, sich befinden.
Dieses Gefühl ist so groß, daß in dem Organ des grundsätzlichen
Gefühllosens, das den sozialistischen Ideen nicht nur selbst-
verständlich jede Berechtigung, sondern beinahe jede Begreifbar-
keit abspricht, nicht sogar die verstoßene Bemerkung zu finden
war: wenn das Bürgerthum fortjähre, sich den politischen Auf-
gaben so wenig gewachsen zu erweisen, dann könne es doch
dahin kommen, daß die Menschheit ihr Heil von der Sozial-

demokratie erwarten werde! In der That, welche Aus-
sichten kann ein „entschiedener“ bürgerlicher Liberalismus
haben, der selbst eingesteht, daß das Bürgerthum sich seiner
Führung entzogen hat? Mit den Massen haben nicht nur die
ehemaligen sezessionistischen, sondern haben auch die fortschrit-
tlichen Politiker längst die Fühlung verloren. Bei Wahlen
beruht danach alle Hoffnung — abgesehen von ein paar groß-
städtischen Wahlkreisen — darauf, durch eine überheizte Agitation
da und dort einige tausend Stimmen zusammen zu bringen, um
dadurch einen Kandidaten in die Stichwahl und ihn dann mit
ultramontaner oder sozialdemokratischer Hilfe durchzubringen.
Nach der Wahl löst diese für freigeistige und unangehörliche
Politiker etwas seltsame Gemeinschaft sich natürlich wieder auf
und man ist ganz den einseitigen, melancholischen Betrachtungen
über den Verfall des Charakters in Deutschland überlassen.

Ist es denn aber wahr, daß die besitzenden und höher ge-
bildeten Klassen in Deutschland die liberale Gesinnung auf-
gegeben haben, deren Träger sie ehemals waren? Der Unter-
schied zwischen der Zeit, als Tausende aus diesen Klassen für
ein freies Staatsleben nicht nur stritten, sondern auch litten,
und der Gegenwart, ist, wenn auf seinen kühnsten Ausdruck
gebracht, doch dieser: sehr viel von dem, was Jahrzehnte hin-
durch von den Liberalen erstrebt wurde, ist erreicht. Wenn
jene Beschuldigungen begründet wären, dann müßten bei uns
die Klassen, welche überall die leitenden der Nationen sind,
so thöricht sein, das nicht zu würdigen, was sie
selbst erkämpft haben, es dennoch auch nicht befestigen
und gegen etwaige Angriffe verteidigen zu wollen. Davon
kann im Ernst nicht die Rede sein. Die Sache ist vielmehr
dies: in diesem Bürgerthum, das nach wie vor überwiegend liberal
ist, nach wie vor für die Mitwirkung der Volksvertretung bei
der Staatsleitung, für die freie öffentliche Diskussion, für Rechts-
sicherheit und Rechtsgleichheit eintreten würde, wenn diese poli-
tischen Güter wirklich gefährdet wären, läßt man sich mit Recht
nicht allzu lange machen durch einzelne Ausschreitungen, Miß-
griffe, selbst reaktionäre Velleitäten; man hat das Selbstver-
trauen, damit schon fertig zu werden. Auch wenn man grund-
sätzlich freiheitsliebend ist, läßt man sich die Freude an
dem deutschen Reich nicht darum verkümmern, weil man
in der Volkfrage unterlegen ist und eine Anzahl Schutzjölle
ertragen muß. Auch läßt man sich die Schätzung dessen, was
weltgeschichtlich Männer für eine Nation und insbesondere für
eine solche, die kaum ihren Staat begründet hat, werth sind,
nicht beeinflussen durch die Nothwendigkeit, diesen Männern in
diesem oder jenem Punkte widersprechen zu müssen. Vor Allem
aber: man will an den Aufgaben, welche das Staatsleben
immer neu stellt, mitarbeiten; man hat kein Verständnis dafür,
daß der Fortschritt, der Liberalismus darin bestehen soll, mit
spöttischer Kälte jedem neuen Problem des Völkerebens
gegenüberzustehen. Die Ueberlegenheit, für welche diese be-
ständliche Verneinung geboten sein will, wird von dem deshalb
geschmähten liberalen Bürgerthum ganz einfach für Unfähigkeit,
sich in neue Aufgaben hineinzudenken, erachtet. Um keine
kolonialpolitisch, keine sozialpolitisch zu haben, überhaupt, um
nichts zu thun, dazu bedarf man am Ende auch keiner Partei.
Wenn das Bürgerthum die Fahne verläßt, unter welcher das
politische Nichtsthum gepredigt wird, so befehl es ja, wenn
man die Sache recht überlegt, gerade die ihm so gepredigte Lehre.

Das liberale Bürgerthum befindet sich heute noch auf dem
Standpunkt, auf welchem es nach den großen Entscheidungen
von 1866 und 1870 sich gestellt und der seinen parteipolitischen
Ausdruck damals im National-Liberalismus fand. Einem Theil
dieser Volksschichten schien er in der Sezession noch gewahrt zu sein;
wie weniger aber in der deutsch-freiherrlichen Partei, das wird
durch die Klagen über den Abfall des Bürgerthums von denen selbst
eingestanden, welche das größte Interesse daran hätten, die Thatsache
zu verheimlichen. Die gegenwärtige Wahlbewegung hat den
Anfang zur erneuten Sammlung des Bürgerthums in einer
gemäßigt liberalen, praktisch nationalen Partei gebracht, einer
Sammlung, welche nach jahrelangen Fraktions-Wirren noth-
wendig ist und mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden hat.

Aber auch in den oben erwähnten Klagen von Politikern, deren
von ihnen dadurch selbst eingeständene, wachsende Vereinsamung
wir um der Personen willen bedauern, müssen wir ein An-
zeichen der Wiedergeburt des liberalen Parteiwesens erblicken.

Die Orientangelegenheit.

Die Hoffnungen, welche an die Verhandlungen zwischen
der türkischen Regierung und den bulgarischen Delegirten über
die Regelung der bulgarischen Frage vielfach geknüpft
wurden, haben sich insofern nicht erfüllt, als an eine rasche Er-
ledigung nicht zu denken ist; die Verhandlungen haben vielmehr
wieder ein schleppendes Tempo angenommen. Den bisherigen
Verlauf bringen folgende aus Konstantinopel zugegangenen
Korrespondenzen zur Anschauung. Sie lauten:

Konstantinopel, 8. Februar.

Seit meinen letzten Mit-
theilungen sind die hier unter Zuziehung des Herrn Zankow
(die der Anstalt entsprechende Schreibart ist unbedingt
Zankow) zwischen den bulgarischen Delegirten und der Pforta
gepflogenen Unterhandlungen mit Eifer fortgesetzt worden.
Namentlich steht man unter dem Eindruck, als seien dieselben
seit der Ankunft des Delegirten Ralitschew, der bekanntlich seinen
Weg über Sofia genommen hatte und hier am 4. eintraf, in
ein rasches Tempo eingetreten. Daß die Herren Bulfowitsch,
Grecow und Stailow sich bis dahin ohne Instruktionen der
Regierung befunden hätten, ist nicht annehmbar. Allein um-
fassende schriftliche sind ihnen wohl erst mit dieser Gelegenheit,
im Besonderen auch in Erwiderung auf ihre telegraphischen
Berichte betreffend die Vorschläge Zankows zugegangen. Welches
ist nunmehr die augenblickliche Lage der Dinge? Wenn man
den umlaufenden Gerüchten Glauben beimesen könnte, hätte
Herr Zankow seine anfänglichen Forderungen ganz außerordent-
lich modifizirt und herabgemindert. In Folge dessen sei an-
nähend eine Einigung über die Hauptpunkte zwischen ihm und
der Delegation erzielt worden, unter denen der Bericht des
Chefs der konservativen Partei auf den Rücktritt der Regent-
schaft vor Allem schwer ins Gewicht falle. Es handle sich nun-
mehr um die Feststellung des Antheils, den die heutige bulga-
rische Opposition bei Umwandlung des Kabinetts an der Ad-
ministration und Politik gewinnen soll. Bei Weiterführung
der Negotiation über diese Frage werden nach wie vor der
Zankowsche, früher erwähnte Rapport und die von der Regent-
schaft darüber erhobenen Einwände die eigentliche Grundlage
bilden. Als weit schwieriger will die Entscheidung über das
zukünftige Verhältniß Ostrumeliens zu Bulgarien erscheinen. Dabei
ist nicht zu verkennen, daß seine schließliche Regelung die eigentliche
Kernmitte der Gesamtfrage ausmacht. Desgleichen liegen die
nahen Beziehungen dieser Angelegenheit zu den anderen des
Entscheids über die Legalität der heutigen Schranke, welche
bekanntlich durch Rußland auf das nachdrücklichste angegriffen
worden ist, auf der Hand.

Dennoch ist man hier überwiegend der Ansicht, daß auch
über diese hochwichtigen Punkte eine Verständigung ehestens sich
anknüpfen lassen werde. Aus türkischem Kreise her verläutet, wie
unmittelbar nach Erzielung derselben der Vertreter der Gro-
mächte in Verbindung mit Delegirten der Pforte zur Konferenz
zusammentreten, das Abkommen prüfen und je nach Umständen
ihre Sanction ertheilen würden. Daß dabei die Rechte des
Sultans wie überhaupt die Festsetzungen des Berliner Traktats
eine Hauptberücksichtigung finden dürften, sei gewiß.
Denn dem, was man betreffs der späteren Fürstenwahl sich hier
bereits zu erzählen weiß und wonach Rußland, auf den Wina-
greter verzichtend, sich für den Herzog von Leuchtenberg ent-
schieden habe und denselben vorzuschlagen entschlossen sei, glaube
ich vorerst keine Bedeutung beimesen zu sollen.

Konstantinopel, 12. Februar.

Die Besprechungen zwischen
dem Großvezir Kiamil Pascha und den Herren Bulfowitsch und
Zankow dürften, bis zu Beginn der heute ablaufenden Woche,
nur als tastende und vorbereitende gelten. Aus denselben glaubt
man die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß eine Verständi-
gung der Regentenschaft und der durch den letzteren (Zankow)
vermittelten Opposition möglich sei und so wurden die eigentlichen

honorifique Seiner Majestät des Königs, ihres hohen, von
ihr angebotenen Beichükers zu werden; aber sie würde uns
zeigen, daß sie eine solche Zurücksetzung nicht verdiene und daß
sie des Beifalls solcher Kenner wie wir und unseres Schutzes
würdig sei.

Auf einen Wink der Signora setzte sich Monsieur Thurn
an das in ihrem Zimmer befindliche Pianino, worauf sie sich
mit majestätischen Mienen erhob und, von dem schwächlichen
jungen Mann begleitet, eine Arie von ihrem Lehrer, dem
divino maestro Donizetti, mit tremulirender Stimme vortrug
und mit mehreren halbrochenen Trillern schloß. Obgleich
ihre Gesang eine vorzügliche Schule verricht und einzelne
Passagen eine ungewöhnliche Virtuosität befanden, wollten
ihre theatralischen Gebarden, die rollenden Augen, die schmach-
tenden Blide, welche sie uns zuwarf, und die unnatürlichen
Bewegungen ihres ganzen Körpers so komisch, daß wir nur
mit größter Mühe ein lautes Lachen unterdrücken konnten.
Unser unwillkürliche Heiterkeit wurde noch dadurch erhöht, daß
Keller mit dem ernststen Gesicht voll Anacht zuhörte und
an den Lippen der alten Sängerin mit bewundernden Blicken
zu hängen schien.

Nachdem die Signora noch einige Lieder in derselben Weise
zum Besten gegeben hatte, verabschiedeten wir uns so eilig wie
möglich, da wir sonst vor Lachen zu ersticken fürchteten. Erst
als wir im Freien waren, machten wir unserer unterdrückten
Heiterkeit Luft und brachen in ein schallendes Gelächter aus,
in das Keller, von uns angestrichelt, einstimmte, obgleich er dabei
bleib, daß der Dame ein Unrecht geschehen und Herr von Hülsen
unter allen Verhältnissen verpflichtet sei, sie auftreten zu lassen.
Mit seinem strengen Rechtlichkeitsgefühl verteidigte er die
heruntergekommene Primadonna, mit der er das tiefste Mitleid
hatte, obgleich sie, wie sich später ergab, nur eine überspannte
Abenteurerin war, welche bald darauf Berlin verließ, nachdem
sie auf ihr Gesuch um eine Unterstützung zur Bezahlung ihrer
Schulden und um ein Reisegeld noch zwanzig Louis'd'or aus der
königliche sie erhalten hatte.

Auch weibliche Element war in dem Hause Barnhagen's
zahlreich vertreten, wenn auch keine der hier verkehrenden Frauen
die unübergebliebene Rachel zu ersetzen vermochte. Ihre Stelle als
Hausfrau vertrat die bekannte Ludmilla, die Tochter der geist-
reichen Schwester Barnhagen's, Rosa Maria Wisting. Fräulein
Ludmilla besaß eine zierliche Figur, ein prächtiges schönes als

Nachdruck verboten.

Erinnerungen aus meinem Leben
von
Max Ring.
Berlin 1850—1858.
II.

Nichts war Gottfried Keller damals so verhaßt, als jede
Indiskretion und es fehlte nicht viel, daß er den guten Befehl
gefordert hätte, weil dieser einmal sich in seiner gewohnten Weise über
eine mit Keller befreundete Dame geäußert hatte. Eines Tages er-
suchte derselbe mich mit dem damaligen Redakteur der „Vossischen
Zeitung“, Doktor Lindner, bringend, eine fremde Sängerin,
welche zufällig mit ihm in einem Hause wohnte, gegen den ihr
feindlich gesinnten General-Intendanten Herrn von Hülsen in
Schutz zu nehmen. Die gefranzte Primadonna, welche Frau
Dibi, nee de Bryans hieß, hatte in abenteuerlicher Weise die Auf-
merksamkeit Friedrich Wilhelm des Vierten erregt. Wie der bekannte
Geheim Hofrath und königliche Vorleser Louis Schneider in seinen
hinterlassenen Memoiren ausführlich berichtet, wurde dem König
bei seinem Aufenthalt in Stolzenfels von einer unsichtbaren
Sängerin in stiller dunkler Mitternacht eine Serenade gebracht.
Der seltsame Vorgang reizte die Neugierde des romantischen
Königs, der durch Schneider der vermeintlichen Koelei nach-
forschen ließ. Erst nach langen vergeblichen Bemühungen ge-
lang es, die unbekannte Sängerin durch einen Theateragenten
endlich ausfindig zu machen. Nach den erhaltenen Ermittlungen
hatte dieselbe in Mailand und Neapel immer nur kurze Zeit
auf der Bühne gesungen und Furore gemacht; augenblicklich
lebte sie in München unter anscheinend günstigen Verhältnissen,
da sie einen offenen Kredit bei Rothschild in Frankfurt am Main
besitzen sollte.

Auf diesen Bericht fand sich der König bewegen, der Dame
eine kostbare Broche in Form einer Vira von blauem Email,
über welcher ein Stern in Brillanten schwebte, überreichen zu
lassen. In ihrem Dankschreiben an Schneider gab sie über ihre
persönlichen Verhältnisse an, daß sie nach dem Verlust eines be-
deutenden Vermögens sich der Kunst gewidmet und da sie von
der Natur mit einem wunderbaren Organ begabt worden sei,
nabe sie den Antrag erhalten, die Stelle der berühmten Schau-
spielerin Mademoiselle Mars am Theatre françois zu erheben,
aber auf den Rath Rossini's und ihres Lehrers Donizetti ein

Engagement an der Oper in Neapel angenommen, das sie jedoch
wegen mancherlei Intriguen und Rabalen ihrer Kollegen nach
einer Zeit wieder aufgeben mußte. Zugleich sprach sie den
Wunsch aus, in Zukunft nur noch ausschließlich vor
Seiner Majestät dem König zu singen. Bald darauf kam
auch die Signora nach Berlin, wo Herr von Hülsen, da er
wusste, daß sich der König für sie interessirte, die Dame auf-
forderte, in einem Hofkonzert mitzuwirken. Obgleich die Sängerin
mit ihrer großen Arie aus dem Römischen ein vollkommenes Faßlos
machte und fast ausgelacht wurde, verlangte sie nichts weniger
als den Titel einer premiere cantatrice honorifique de Leurs
Majestés le Roi et la Reine de Prusse und daß Herr von
Hülsen sie in der Oper in einigen Gastrollen auftreten lassen
sollte. Da dieser unter solchen Umständen ihr Gesuch abschlug,
hoffte sie durch die Presse einen Druck auf den Generalinten-
danten zu üben und auf diesem Wege ihr Ziel zu erreichen.
Zu diesem Zwecke hatte sie den in der musikalischen Welt hoch-
angesehenen Doktor Lindner und auch mich durch Keller ein-
laden lassen, in der Absicht, vor uns eine Probe ihres Talentes
abzulegen und uns für ihre Angelegenheit zu interessiren.

Zur bestimmten Stunde begaben wir uns in die Wohnung
der Signora, deren ansehnliche Erscheinung vollkommen dem Bilde
einer abgedankten Primadonna entsprach und uns nicht wenig
enttäuschte. Die mehr als vierzig Jahre alte Dame zeigte eine
kleine am Embonpoint neigende Figur und ein volles, aber
verblühtes Gesicht, mit dem stereotypen süßlichen Lächeln einer
italienischen Sängerin. Auf ihrem à l'enfant frisiertem Kopf
trug sie einen feinen roten Sammet, mit goldenen Treppen
besetzt, welche um den Nacken und die Ohren wie bei einem
geschmückten, mit Schellen behangenen Schlittenpferde tanzten.
Ihre übrige, ebenso seltsame Toilette bestand in einer
blauweißen, bis zu den Knien reichenden griechischen
Tunika mit weiten Ärmeln und tiefem Ausschnitt.
In ihrer Gesellschaft befand sich ein schwächlicher junger Mann,
mit einem blonden Bärtchen, im schwarzen abgetragenen Leib-
rock, der uns die Honneurs machte und den sie und als ihren
Accompagnateur, Monsieur Ferdinand Thurn, vorstellte.
Während wir uns auf den Wunsch der Signora niederließen
und eine Tasse Thee tranken, beklagte sie sich unter heißen
Thänen über das ihr widerfahrene Unrecht und die Rabalen
des Herrn von Hülsen, der sie hindern wollte, einen großen
Triumph in Berlin zu feiern und la premiere cantatrice

händigen, eigenartigen und überaus reizvollen, die bewundernswürdigen Monumentalbauten schaffenden Kunstwerke sich ausbildete.

Die englische Pantomime beherrschte seit langer Zeit das von ihr belegte Gebiet vollständig. Sie hatte ein Monopol und wie es zu gehen pflegt, wo die aufmerksame Konkurrenz fehlt, sie verflümmerte und lebte schließlich nur aus einem unendlich variirten Grundthema: dem Wügel. Je mehr die Britische niederkam auf Mann und Weib, je mehr in totem Durcheinanderwirbeln über einander fielen, desto mehr jauchzte das Publikum in England und die englische Gesellschaft verpfändete dann diese wunderbare Kunstspecie auf den Kontinent. In dem Reichthallen-Theater hatte man den Muth mit dieser Schablone zu brechen. Seit einigen Tagen giebt man dort eine Pantomime, die sich zu den bisherigen verhält wie eine gesunde Pflanze zu den Dichtungen von Dürer. Die Pantomime greift mit großer Geschicklichkeit hinein in das Berliner Volksleben. Zudem sie in bunter Form die Abentheuer eines Spießbürgers in der neuen Welt in der Hafenstadt feiern läßt, hat sie den Boden gefunden, auf dem die Ausgelassenheit sich zu Hause war. Herr N. Anger ist der Verfasser der Pantomime. Man muß ihm nachrühmen, daß er mit scharfem Blick erkannt hat, wo komische Effekte herzuholen sind. Die Vielgestaltigkeit der Volksbelustigungen der Hafenstadt ist in den knappen Raum einer halben Stunde zusammengepackt. Zwölf Bilder zeigen sich förmlich, man kommt kaum zu Altem, ein Scherz, der gut aufgenommen ist, wird nicht durch Wiederholungen ermüdend. Ballet, Karikatur, Gesang, die Kaffeefische und Würfelspiele, ein Stierkampf und vieles Andere wird parodirt und vorgeführt — gelangen in der Erzählung, trefflich in der Musikdarstellung. „Tudo“, die den größten Sympochomern die Dürer vor Dürer in die Augen zu zeigen, sind in Fülle vorhanden. Das Publikum schrie vor Lachen, und dankbar wie es ist, tief es den „Verfasser“, der jedoch unsichtbar blieb. Die neue Pantomime wird unabweislich bis zum Schluß der Saison auf dem Repertoire bleiben. Sie ist eine bemerkenswerthe Bereicherung der deutschen Spezialitäten.

Eine die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten betreffende Verordnung ist von dem Polizeipräsidenten mit Zustimmung der Gemeindevorstände für den Stadtkreis Berlin erlassen worden. Diese Polizeiverordnung verpflichtet die Haushaltungs-Vorstände bezw. deren Stellvertreter (in Anstalten die Leiter, Verwaltungsräte, Sanitäter etc.) bei Krankheiten wie Sterbefällen an allfälliger Cholera, Pocken, Fleck- und Rußfall-Typhus und Diphtherie unbedingt, an Typhus, eitrigen Scharlachfieber und eitriger Ruhr nach dem Erseinen des Poligei-Bildes die von den Kranken benutzten Gefäße und Räume, sowie die in letzteren befindlichen Gegenstände nach Maßgabe der erlassenen Vorschriften zu desinficiren.

Im Orchideenhause des botanischen Gartens scheint es bereits Frühling geworden zu sein, denn manche seltene Pflanze hat ihre Blüthenpracht bereits entfaltet. Beim Eintritt in das Haus wird der Besucher zunächst durch eine große Kollektion inoffensivender Nepenthes, sogenannter „Ameisenträger“, überrascht. Fast sämtliche Arten tragen jetzt an ihren lanzettförmigen Stielen, die in einer tief herunterhängenden, fadenartigen Verbindung endigen, eine schon gefüllte Kanne, deren Deckel geöffnet ist. In der Kanne befindet sich eine Flüssigkeit, sobald sich nun in die ein Insekt verirrt, schließt der Deckel die Kanne. Sodann fesselt verschiedene Arten von Oncidium durch ihre Farbenpracht, sowie das seltene Dendrobium speciosum mit seinen gelbweißen Blüten, die in einem großen weißen Blütenfeld. Nicht daneben hat masdevallia Vitschi eine reizende Blüthe entfaltet. Von ihren Blumenblättern schimmert ein in prächtigem Wapp, während der purpure Untergrund der sichtbareren äußeren von violettem Sammet überzogen ist. Von den verbliebenen Arten der „Venusfliegenfalle“, so genannt, weil zwei Blätter zur Form eines Schutzes annehmen gewachsen sind — erwähnen wir nur Cypripedium barbatum. Sein Stängel selbst ist bräunlich, während die weißen Blätter von lila und grünen Strahlen durchzogen sind. Bemerkenswerth durch seinen spitzigen Geruch ist Odontoglossum pulchellum. Zum Schluß erwähnen wir noch Anthurium Scherzerianum, besonders schön durch scharlachrothe Farbe und interessant durch seine gewundene Fruchtstange. Durch ihre prächtige Blüthenpracht sind verschiedene Orchideen ausgezeichnet. Der kleine, erbsengroße, schwarze getüpfelte Samen der Victoria regia ist im vorigen Monat in kleine Köpfe ausgefacht worden. Die einzelnen Blättchen haben jetzt einen Durchmesser von etwa einem halben Fuß.

Von der Direktion des „Continental-Hotel“ geht uns die Nachricht zu, daß der durch die Brand-Katastrophe am Dachstuhl, sowie in der vierten Etage entstandene Schaden in kürzester Frist wieder hergestellt sein wird und der Betrieb des Hotels in seiner vollen Weise gestört ist. Auch hat der Hofmarschall des Prinzen Wilhelm, Herr Major von Liebenow, sein Heim im Hotel Continental bereits wieder aufgeschlagen.

Nach einer seidenen erhellenden Bekanntmachung wird in Stetigkeit die Telegraphenanstalt bis 1 Uhr 30 Minuten Nachts verlängerten Dienst haben.

Ein seltener Unglücksfall ereignete sich auf dem Eise bei Tegel beim Schlittschuhlaufen. Ein junges Mädchen fiel, stieß dabei den Arm und die Hand weit von sich. Im selben Moment glitt ein Schlittschuhläufer über die Hand fort — der kleine Finger der Hand war total durchgeschnitten.

Marianela.*)

Roman

von

Perez Waldor.

(26. Fortsetzung.)

Florentina war in ihrem Zimmer, aber sie reichte weder Perlen auf Schnüre, noch bestickte sie Atlas mit goldenen Fäden, sondern schnitt, nach Mustern von Zeitungspapier, verschiedene Kleidungsstücke zu. Gleich einem unruhigen Kinde beim Spiele, lauerte sie in den verschiedensten Stellungen am Boden, bald auf den Knien sitzend, bald auf allen Vieren kriechend und handhabte ihre Schere ohne Unterlaß. Neben ihr lag ein Haufen von Wollen- und Baumwollstoffen, welche sie an diesem Morgen, trotz der unglücklichen Witterung in Villamajada eingekauft hatte und die sie jetzt eifrig zu kermeln, nähen und Leichen verknüpfte. Es waren vielleicht keine Musterverwerke der Zukunft, noch waren die Papiermuster durchaus zuverlässig, denn sie selbst hatte dieselben angefertigt, aber sie wäre auch die Erste gewesen, deren Unvollkommenheit anzuerkennen, wenn sie gleichwohl hoffte, daß der gute Wille einen glücklichen Erfolg herbeiführen möchte.

„Gott steh' mir bei, Kind, man sollte fast glauben, es sei keine Schneiderin mehr zu haben“, hatte ihr Vater gesagt, als er sie bei der Arbeit gefunden. „Du glaubst mir nicht, wie unangenehm es mir ist, eine junge Dame von Stande so mit der Schere in der Hand am Boden herumkriechen zu sehen. Das paßt sich ganz und gar nicht. Ich leide es nicht, daß Du Deine eigenen Kleider

— Morgen Donnerstag, findet der zweite vom Verein „Berliner Presse“ veranstaltete Lesende statt. Herr Ernst v. Wolzogen, dessen gesunder, frischer und urwüchsiger Humor sich bereits in zahlreichen Schriften, vor allem in der feistlichen „Gloria“ und dem größeren Roman „Basilis“ erprobt hat, wird eine Humoreske „Im Gezeirer“ lesen.

Der Stadtrats-Verordneten-Versammlung ist jetzt vom Magistrat der Antrag unterbreitet worden, einen hiesigen Bürger, den Vorstehenden des 111. Gemeinde-Wahlbezirks, welcher wegen wiederholter Vernachlässigung seiner dienstlichen Obliegenheiten vergeblich aufgefordert worden ist, sein Amt niederzulegen, nimmend auf Grund des § 75 der Städteordnung der Ablauf seiner Wahlperiode zwangsweise aus diesem Amte zu entheben.

Der Substitutionskostenbeitrag, welcher bekanntlich von den hiesigen Hauseigenen an Stelle der Verpflichtung zur Gewährung von Naturalquartieren an die nicht kaiserrichten Truppen der hiesigen Garnison und an die auf Marschen befindlichen Truppen erhoben wird, soll im nächsten Rechnungsjahre nur in einem Quartal zur Erhebung gelangen, während früher die Einziehung der Beiträge stets für zwei Quartale erfolgte. Diese wesentliche Entlastung der Hauseigenen ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Kaserne des Garde-Train- und des 3. Train-Bataillons eine Vermeidung des hiesigen Garnison-Quartierstandes eingetreten ist.

Wt. Frau Van einer Marktballe für den Osten der Stadt war seiner Zeit von dem Magistrat bei der Stadtrats-Verordneten-Versammlung der Antrag der Grundstücke Andreassstraße 56, Krautstraße 48a und Gräuer Weg 95 für insgesamt 950 000 Mk. beantragt worden. Die Versammlung hat in der Sitzung am 23. Dezember v. J. diesen Antrag bekanntlich abgelehnt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Grundstück Andreassstraße 56 durch das Darlehensentzihen von Kommissionsräten ganz wesentlich vertheuert worden war. Seit dieser Zeit haben die betreffenden Grundstücksbesitzer ihre Forderungen erheblich ermäßigt, so daß die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtrats-Verordneten-Versammlung bestehende gemischte Deputation zum Ankauf von Grundstücken zu Markthallenzwecken dahin schloß geworden ist, den kaiserrichten Wohnhäusern den Ankauf der Grundstücke Andreassstraße 56 für 500 000 Mk., zuzüglich 15 000 Mk. für Abhandlung der Miete (frühere Forderung 590 000 Mk.), und Krautstraße 48a für 175 000 Mk. (frühere Forderung 180 000 Mk.) zu empfehlen. An Stelle des früher in's Auge gefaßten Grundstück Gräuer Weg 95, dessen Besitzer mit seiner Forderung von 180 000 Mk. auf 165 000 Mk. herabgegangen ist, soll nunmehr das Grundstück Gräuer Weg 95 für 147 000 Mk. angekauft werden. Der Magistrat hat sich den Vorschlägen der gemischten Deputation angeschlossen und wird diese Angelegenheit demnächst der Stadtrats-Verordneten-Versammlung zur Beschlußfassung unterbreiten.

Mit dem Abbruch des Häuserkomplexes der alten Mühle, die von Fiskus neuerdings in anderen Besitz übergegangen ist, wird schon am 1. April begonnen werden. Einzelne Miete frei haben noch bis zum 1. Oktober Kontrakt; zu ihnen gehört auch die Kunstgalerie von Gladenbeck, für welche dieser Wechsel wohl die größte Umwälzung mit sich bringt. Hier befindet sich die Gießwerkstätte und die Gießerei, die noch nicht gar so langer Zeit einen neuen hohen Anbau erhielt, als die anderen Räume der Gießerei der Gießerei für die Gießerei nicht fassen konnten. Herr Gladenbeck, der gegenwärtig in der Schweiz wegen Anterfaltung einer Statue in Verhandlungen begriffen ist, hat über die Neueinrichtung seiner Gießerei an einer anderen Stelle noch nichts Endgültiges bestimmt. Mit der Wiederlegung der alten Mühle nun auch die kaiserrichten Formerei die von ihr innegehabten Räume verlassen; sie wird in den Stadtbahnhöfen an der Station Thiergarten ein neues zweckmäßig gestaltetes Heim finden.

Am 12. d. Mts. Abends wurde von dem Portier des Hauses Schiffbauerdamm Nr. 20 ein etwa 8 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts auf dem Handflur ausgelegt gefunden. Dasselbe war in ein rothes Wickeluch und schwarzes Kopftuch eingewickelt und wurde auf polizeiliche Anordnung dem großen Friedrichs-Wassenhause übergeben.

Kunst- und literarische Nachrichten.

L. B. Die zweite Quartett-Soiree der Herren Haffe, Wolke, Müller und Koch am Montag, den 14. Februar, in der Aula des Falk-Realgymnasiums brachte als Novität ein Quartett G-dur, opus 14 von F. Raffmann. Der fleißige Komponist hat sich von der Schule und dem Partiturfundus frei geschrieben und steht jetzt dem Publikum mit einer gewissen Selbstständigkeit gegenüber. Die Form ist nicht mehr, wie in seinen früheren Publikationen, zwingendes Herkommen oder bewundernde Nachbildung der Meisterwerke, sondern das Ergebnis des Strebens nach größtmöglicher Klarheit und Verständlichkeit in Darlegung seiner Gedanken. Diese Forderungen sind zum Theil nicht unbedeutend, niemals trivial. Am wenigsten gekünstelt ist ihm der Versuch, im Hauptstück des Andante eine breite Melodie von großem Charakter hervorzubringen. Doch rettet er den Totalindruck des Satzes durch energische Kontrastierung. Die drei schnellen Sätze stehen unter sich auf gleicher Höhe, sie bieten genug des Anziehenden in der Erfindung und zahlreiche Beweise harmonischer und kontrastistischer Durchbildung. Alles Schwelgsame bleibt ihnen fern. Auf die Ausführung wurde die größte Sorgfalt verwendet. Der Erfolg war wohl geeignet, den Komponisten zu neuerem Schaffen zu ermuntern. Fräulein Auguste Hobenstich sang wieder von Brahms mit obligater Violine und wieder von

macht, und jetzt muß ich wahrhaftig zugeben, daß Du für Andere arbeitest. Wozu giebst es denn Schneiderinnen, heh? Wozu giebst es denn Schneiderinnen?

„Eine Schneiderin würde es sicherlich besser machen, als ich“, erwiderte Florentina lachend. „Aber siehst Du, Vater, dann wäre es nicht meine eigene Arbeit und das ist für mich die Hauptsache.“

Er ging und ließ sie gewähren, aber sie blieb nicht allein zurück, denn in der Mitte des Alkovens, zwischen dem Bette und dem Kleiderstange, stand ein altmodisches Sopha, und auf diesem lagen zwei Decken, und an dem einen Ende desselben, auf übereinander gelegten Kissen, ruhte ein müdes, kleines Haupt. Das Gesicht war häßlich und farblos. Sie schien zu schlafen oder war vielmehr in eine Art von Erschöpfung versunken, welche ihn und wieder durch ein erschüttertes Aufwachen unterbrochen wurde. Gegen Mittag jedoch, als Florentina's Vater, von Gollin gefolgt, eintrat, war sie ruhiger geworden. Der Arzt ging jogleich nach dem Sopha und beugte sich über Mela, indem er aufmerksam ihre Züge betrachtete.

„Sie scheint ruhiger zu schlafen“, sagte er. „Wir müssen uns jetzt still verhalten.“

„Was sagen Sie zu meiner Tochter?“ fragte Don Manuel lachend. „Sehen Sie nur, wie viel Mühe sie sich macht. Jetzt sagen Sie anständig, Don Theodoro, warum muß sie mich so ärgern? Sie hat es doch wahrlich nicht nötig, sich so viel unnütze Arbeit zu machen. Und mir ist es auch kein Vergnügen zu sehen, wie meine Tochter das Taschengeld, welches ich ihr gebe, für Andere verschwendet; und außerdem diese Manie für niedere Beschäftigungen — niedere Beschäftigungen.“

„Lassen Sie ihr doch ihr Vergnügen“, sagte Gollin, bewundernd auf das Mädchen herabsehend. „Eine jede

Hauptmann mit obligater Violine. Im Vergleich mit dem vollen und sympathischen Klang ihrer Stimme erschienen die Solosinstrumente von etwas materiellem Charakter, besonders die Bratsche etwas hart und raub. Auch haben beide Komponisten ihre Aufgabe nicht mit der Genialität erfüllt, wie Bach und Mozart in ähnlichen Fällen. Die harmonische Figurierung und die melodischen Proben der obligaten Instrumente gelangen nicht zu vollkommener Verschmelzung mit dem Gesange. Unter den Hauptmann'schen Liedern befand sich die in Bratschen oft gelungene Komposition von Götthe's „Fischer“. Die Klarinettenbegleitung wurde von Herrn Wilhelm Berner ausgeführt. Den Schluß machte wieder ein Meisterwerk: Beethoven's D-dur-Quartett. Das Publikum zeigte gegen den ersten Abend erheblichen Zuwachs.

Einen unerwarteten Verlust hat die königliche Bibliothek erlitten durch den am Montag erfolgten plötzlichen Tod ihres zweiten Bibliothekars Dr. jur. Eugen Trautwein von Velle. Seit wenigen Tagen leidend, ist er von einem Schlaganfall ereilt worden, dem er, im 55. Lebensjahre stehend, erlag. Herr v. Velle gehörte der königlichen Bibliothek seit dem Jahre 1859 an und wurde 1868 Rector der juristischen Abteilung.

Aus Münster wird berichtet, daß Dr. Georg Hüffer, Privatdozent an der dortigen Akademie, als ordentlicher Professor der Geschichte an der verstorbenen Professor Jungmann's Stelle nach Breslau berufen worden ist. Dr. Hüffer ist ein Sohn des bekannten Genarumsgliedes, Landgerichtsrathes Alfred Hüffer, Vertreters von Paderborn-Bielefeld-Büren im Landtage.

Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik wird am 6. März d. J. zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Fraunhofer's, des Begründers der wissenschaftlichen Optik, eine Jubiläumfeier in den Räumen des Rathhauses veranstalten. Das aus namhaften Gelehrten und Praktikern zusammengesetzte Comité unter dem Vorsitze des Prof. Dr. v. Helmholtz hat bestimmt, daß die Feier am 6. März Mittag 12 Uhr stattfinden soll; dieselbe wird neben Gesangsübungen aus einer Festschrift bestehen, welche Herr Prof. Dr. Abbe aus Jena oder im Verhinderungsfalle derselben der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Goertler halten wird.

Die rühmlich bekannte Violonistin Fräulein Madge Wickham pflichtet gegenwärtig an einer Kurgereise durch Mitteldeutschland reichliche Vorkern. Sie hat auch vor dem Herzog von Koburg-Gotha gespielt und ist von diesem durch die Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

Albert Niemann wird seine künstlerische Thätigkeit im Opernhaus am 3. März wieder aufnehmen. Die erste Aufnahme von Philipp Rüfer's Oper „Merlin“ im Opernhaus wird, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, bestimmt am 25. d. M. stattfinden.

Die öffentliche Sauprobe zum Willens von Max Bruch findet Donnerstag Nachmittag statt.

Für das Deutsche Theater ist, nach dem „B. V. G.“, Fräulein Bunde, jugendliche Liebhaberin und Salonbame vom Hoftheater in Wiesbaden, engagirt. Friederike Wagner, die für das „Deutsche Theater“ engagierte Helmbau, weist eben hier, um persönlich eine Verständigung wegen ihrer Auftrittsrollen herbeizuführen.

Das nächste Stück, welches die Meinhauer zur Aufführung bringen werden, wird „Galeotto“ von Paul Lindau sein.

Dem Professor Dr. Franz Ludwig Sternmeyer brachten heute Nachmittag seine Schüler eine sinnige und farne Guldinung dar. Der Jubilar ließ täglich von 3—4 Uhr im Hofsaal Nr. 9, in welchem sich ein Doppelfahder für Promotionsakte befindet. Als Prof. Sternmeyer nach dem akademischen Vortrags Auditorium kam, empfingen ihn seine zahlreichen Hörer mit dem üblichen studentischen Beifallsgrüße. Das Doppelfahder aber war vollständig verdeckt unter einer prächtigen Ausschmückung mit Lorbern, Palmen und Oleandern, die für die Guldinung des alten Gelehrten fast zu prächtig erschien. Doch es war noch nicht genug der Leberausfagen. Eben wollte der Professor seinen Vortrag beginnen, da erhob sich ein Studiosus und hielt im Namen der anderen Zuhörer eine wohlgeleitete, herzlich empfundene Ansprache an den Jubilar, dem er die innigsten Glückwünsche des Auditoriums übermittelte. Es sei den Kommissionen ein unabweisbares Bedürfnis gewesen, ihrem Lehrer ein kleines Zeichen ihrer Zuneigung und Dankbarkeit zu geben, wurden sie doch alle unter seiner Leitung zu einer eruchten Begeisterung für den von ihnen erwählten Beruf geführt. Dann nahm der Professor selbst in tiefer Bewegung das Wort: Man wisse, daß er nach äußeren Ehren nicht geize, aber dieser schöne Beweis der Theilnahme thue ihm wohl, und er sehe nun, daß seine Mühe und Arbeit nicht vergeblich gewesen.

Vereine und Versammlungen.

In der am Donnerstag im Baggelbogenhiden Saale, Drantenstraße 147 stattfindenden ersten Wähler-Versammlung der Septennatparteien im 3. Wahlkreise werden die Herren Braut Ryllmann, die Abgeordneten v. Benda und v. Müller und Prof. B. Janquet sprechen. Vorher wird die Präsentation des alleinigen Kandidaten der Parteien, Oberbürgermeisters Dr. Miquel stattfinden.

Gerichtsverhandlungen.

In der Klasse der betrogenen Betrüger gehört der Metallschleifer Oscar Bernhardt, der sich heute in Gemeinschaft mit dem Federarbeiter Julius Eberhardt wegen eines frechen Diebstahls vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten hatte. Beide schon vorbestrafte Enkelkinder fanden am ersten Weihnachtsfesttage in der Gegend des Marktplatzes einen

Dame hat ihre besondere Art, ihr Taschengeld zu verschwenden.

„Und ich habe nichts dagegen einzumenden, wenn ihre Wohlthätigkeit sie zu Grunde richtet!“ rief Don Manuel die Hände in den Taschen, zornig im Zimmer auf und abhütelnd. „Giebt es denn keine bessere Art der Wohlthätigkeit wie diese? Sie wünscht Gott ihre Dankbarkeit für die Heilung meines Neffen zu beweisen, dagegen habe ich nichts, das ist ein sehr passendes, sehr christliches Gefühl. Aber, wir werden sehen, wir werden sehen.“

Er blieb vor Mela stehen und sah sie freundlich an.

„Wäre es nicht besser gewesen“, sagte er, „wenn meine Tochter, anstatt das arme Mädchen hier in's Haus zu bringen, eine jener großartigen Wohlthätigkeitsunternehmen veranstaltet hätte, welche jetzt sogar bei Hofe an der Tagesordnung sind, und wodurch den in der Gesellschaft angesehenen Leuten Gelegenheit geboten wird, ihre Wohlthätigkeit zu zeigen? Warum dachtest Du nicht daran eine Verlobung zu arrangiren? Wir hätten eine Menge Noose an unsere Bekannte abgeben können, und eine hübsche Summe zusammengebracht, um dieselbe wohlthätigen Anstalten zu übermitteln. Warum hast Du nicht ein Stiergefecht veranstaltet? Ich würde die Thiere und auch die Menschen dazu geliefert haben. Oder ein Liebhabertheater? Gestern Abend sprach ich noch mit Donna Sophia darüber, von der konntest Du lernen, mein Kind, Vieles lernen. Die Armen verdanken ihr mehr, wie ich Dir sagen kann. Da sind die Familien welche von ihren Anstellungen bei den Lotterien leben — da sind die Handwerker und so weiter, welche Geld bei den theatralischen Vorstellungen verdienen! Oh, mein Kind, die Leute in den Armenhäusern finden nicht die einzigen Armen! Sophia sagte mir, daß sie im letzten Winter allein durch die Maskenbälle fast ein kleines Vermögen zusammengebracht hätten. Warum

bona), Gen. Lt. und Insp. des 2. Fuß-Art. Insp., in gleicher Eigenschaft zur 1. Fuß-Art. Insp. berufen. 12. Februar. von Ribbenbruch, Major vom Generalstabe des 4. Armeekorps, zum Generalstabe des Gouvernements von Köln berufen. — Abschieds bewilligungen. 5. Februar. Frauns, Oberst und Kommandeur des Pioniers. Prag. Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgeheuses, mit Pension und der Regts. Unif. zur Disp. gestellt. 8. Februar. v. Hartrott, Oberst a la suite des 7. Pioniers. Inf. Regts. Nr. 96, von seinem Kommando nach Würtemberg entbunden und in Genehmigung seines Abschiedsgeheuses mit Pension und der Uniform des genannten Regts. zur Disp. gestellt. 10. Februar. Diebe, Gen. Lt. und Inspekteur der 1. Fuß-Art. Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgeheuses als Gen. der Inf. mit Pension zur Disp. gestellt. Khr. v. Steinaecker, Sec. Lt. vom Garde-Infan. Bnt., der Abschied bewilligt.

Kaiserliche Marine. 18. Januar. Gehler, Korv. Kapitän, unter Einbindung von der Stellung als Art. Dpzt. vom Platz und Vorland des Art. Depots zu Friedriehshorst, zur Dienstleistung in der Admiralität kommandirt. Valette, Korv. Kapitän, zum Art. Dpzt. vom Platz und Vorland des Art. Depots zu Friedriehshorst ernannt.

Frankfurt, Dienstag, 15. Februar, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 212, 1884er Ruffen 87, Laurahütte 76, Deutsche Bank 151, Mecklenburger 142, Gelsenkirchen 142.

Frankfurt, Dienstag, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreide-markt. Weizen loco flau, Aufschlag 50 Tonne. Runt und hell-farbig 154, hellbunt 155, April-Mai pr. 126 1/2. Transf. 149,50, Juni-Juli 126 1/2. Roggen loco flau, inländischer pr. 120 1/2. Transf. 109—110, April-Mai pr. 120 1/2. Transf. 96,50. Kleine Gerste loco 100. Große Gerste loco 105—122. Hafer loco 107. Spiritus pr. 1000 Liter-Prezent loco 85.

Leipzig, Dienstag, 15. Februar. (Schluß-Course.) C. v. 14. 3proz. Rente 90,00, Leipziger Diskonto 99,50, 4proz. Rente 103,50, 103,50, Leipziger Bank 112,25, 112,25, Diskontokurs 120,50, Leipziger Kammgaru 220,00, 220,00, do. R. B. 81,60, 81,60, Rente 85,50, 85,50, Böhm. Nordbahn 98,00, 98,00, Südbahn 98,00, 98,00, Leipziger Kredit 154,75, 154,75, Leipziger Bank 129,00, 129,00, Diskontokurs 158,90, 158,90.

Wien, Dienstag, 15. Februar, Nachm. 5 Uhr 30 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 277,50, österr. Kreditaktien 269,20, Franzosen 236,75, Lombarden 88,75, Galizier 196,75, Nord-westbahn 159,50, Elbethalbahn 149,50, österr. Papierrente 77,30, do. Goldrente 109,00, do. ungar. Papierrente 86,55, do. 4proz. Goldrente 95,10, Marknoten 83,00, Napoleons 10,15, Banknoten 93,75, Zafakafien 51,25, Unfentbank 200,75. Schwach.

Wien, Dienstag, 15. Februar. Getreidemerk. Weizen Frühjahr 9,36 Gd., 9,41 Br., Mai-Juni 9,42 Gd., 9,47 Br., Herbst 9,05 Gd., 9,10 Br., Roggen Frühjahr 7,10 Gd., 7,15 Br., Mai-Juni 7,17 Gd., 7,22 Br., Herbst 7,00 Gd., 7,05 Br., Mais Mai-Juni 6,56 Gd., 6,61 Br., Juli-August 6,54 Gd., 6,59 Br., Hafer Frühjahr 6,96 Gd., 7,01 Br., Mai-Juni 7,03 Gd., 7,08 Br.

Wien, Dienstag, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr 15 Min. Produktmarkt. Weizen loco matt, Frühjahr 8,96 Gd., 8,98 Br., Herbst 8,84 Gd., 8,86 Br., Mais 1887 6,22 Gd., 6,24 Br., Rohtraps August-September 11,11—11,12. Wetter: Schön.

Antwerpen, Dienstag, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 16 1/2 bez. u. Br., März 15 1/2 Br., Mai 15 1/2 Br., Septbr.-Dezember 16 1/2 Br., Ruhig.

Antwerpen, Dienstag, 15. Februar, Nachmitt. Getreide-markt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer flau. Gerste unbedeut.

Amsterdam, Dienstag, 15. Februar, Nachm. (Schluß-Course.) C. v. 14. 3proz. Rente 60, 60, 5% Rente von 1877 96, 96, 4% Rente von 1877 96, 96, 3% Rente von 1877 96, 96, 2% Rente von 1877 96, 96, 1% Rente von 1877 96, 96, 1/2% Rente von 1877 96, 96, 1/4% Rente von 1877 96, 96, 1/8% Rente von 1877 96, 96, 1/16% Rente von 1877 96, 96, 1/32% Rente von 1877 96, 96, 1/64% Rente von 1877 96, 96, 1/128% Rente von 1877 96, 96, 1/256% Rente von 1877 96, 96, 1/512% Rente von 1877 96, 96, 1/1024% Rente von 1877 96, 96, 1/2048% Rente von 1877 96, 96, 1/4096% Rente von 1877 96, 96, 1/8192% Rente von 1877 96, 96, 1/16384% Rente von 1877 96, 96, 1/32768% Rente von 1877 96, 96, 1/65536% Rente von 1877 96, 96, 1/131072% Rente von 1877 96, 96, 1/262144% Rente von 1877 96, 96, 1/524288% Rente von 1877 96, 96, 1/1048576% Rente von 1877 96, 96, 1/2097152% Rente von 1877 96, 96, 1/4194304% Rente von 1877 96, 96, 1/8388608% Rente von 1877 96, 96, 1/16777216% Rente von 1877 96, 96, 1/33554432% Rente von 1877 96, 96, 1/67108864% Rente von 1877 96, 96, 1/134217728% Rente von 1877 96, 96, 1/268435456% Rente von 1877 96, 96, 1/536870912% Rente von 1877 96, 96, 1/1073741824% Rente von 1877 96, 96, 1/2147483648% Rente von 1877 96, 96, 1/4294967296% Rente von 1877 96, 96, 1/8589934592% Rente von 1877 96, 96, 1/17179869184% Rente von 1877 96, 96, 1/34359738368% Rente von 1877 96, 96, 1/68719476736% Rente von 1877 96, 96, 1/137438953472% Rente von 1877 96, 96, 1/274877906944% Rente von 1877 96, 96, 1/549755813888% Rente von 1877 96, 96, 1/1099511627776% Rente von 1877 96, 96, 1/2199023255552% Rente von 1877 96, 96, 1/4398046511104% Rente von 1877 96, 96, 1/8796093022208% Rente von 1877 96, 96, 1/17592186044416% Rente von 1877 96, 96, 1/35184372088832% Rente von 1877 96, 96, 1/70368744177664% Rente von 1877 96, 96, 1/140737488355328% Rente von 1877 96, 96, 1/281474976710656% Rente von 1877 96, 96, 1/562949953421312% Rente von 1877 96, 96, 1/1125899906842624% Rente von 1877 96, 96, 1/2251799813685248% Rente von 1877 96, 96, 1/4503599627370496% Rente von 1877 96, 96, 1/9007199254740992% Rente von 1877 96, 96, 1/18014398509481984% Rente von 1877 96, 96, 1/36028797018963968% Rente von 1877 96, 96, 1/72057594037927936% Rente von 1877 96, 96, 1/144115188075855872% Rente von 1877 96, 96, 1/288230376151711744% Rente von 1877 96, 96, 1/576460752303423488% Rente von 1877 96, 96, 1/1152921504606846976% Rente von 1877 96, 96, 1/2305843009213693952% Rente von 1877 96, 96, 1/4611686018427387904% Rente von 1877 96, 96, 1/9223372036854775808% Rente von 1877 96, 96, 1/18446744073709551616% Rente von 1877 96, 96, 1/36893488147419103232% Rente von 1877 96, 96, 1/73786976294838206464% Rente von 1877 96, 96, 1/147573952589676412928% Rente von 1877 96, 96, 1/295147905179352825856% Rente von 1877 96, 96, 1/590295810358705651712% Rente von 1877 96, 96, 1/1180591620717411303424% Rente von 1877 96, 96, 1/2361183241434822606848% Rente von 1877 96, 96, 1/4722366482869645213696% Rente von 1877 96, 96, 1/9444732965739290427392% Rente von 1877 96, 96, 1/18889465931478580854784% Rente von 1877 96, 96, 1/37778931862957161709568% Rente von 1877 96, 96, 1/75557863725914323419136% Rente von 1877 96, 96, 1/151115727451828646838272% Rente von 1877 96, 96, 1/302231454903657293676544% Rente von 1877 96, 96, 1/604462909807314587353088% Rente von 1877 96, 96, 1/1208925819614629174706176% Rente von 1877 96, 96, 1/2417851639229258349412352% Rente von 1877 96, 96, 1/4835703278458516698824704% Rente von 1877 96, 96, 1/9671406556917033397649408% Rente von 1877 96, 96, 1/19342813113834066795298816% Rente von 1877 96, 96, 1/38685626227668133590597632% Rente von 1877 96, 96, 1/77371252455336267181195264% Rente von 1877 96, 96, 1/154742504910672534362390528% Rente von 1877 96, 96, 1/309485009821345068724781056% Rente von 1877 96, 96, 1/618970019642690137449562112% Rente von 1877 96, 96, 1/1237940039285380274899242224% Rente von 1877 96, 96, 1/2475880078570760549798484448% Rente von 1877 96, 96, 1/4951760157141521099596968896% Rente von 1877 96, 96, 1/9903520314283042199193937792% Rente von 1877 96, 96, 1/19807040628566084398387875584% Rente von 1877 96, 96, 1/39614081257132168796775751168% Rente von 1877 96, 96, 1/79228162514264337593551502336% Rente von 1877 96, 96, 1/158456325028528675187103004672% Rente von 1877 96, 96, 1/316912650057057350374206009344% Rente von 1877 96, 96, 1/633825300114114700748412018688% Rente von 1877 96, 96, 1/1267650600228229401496824037376% Rente von 1877 96, 96, 1/2535301200456458802993648074752% Rente von 1877 96, 96, 1/5070602400912917605987296149504% Rente von 1877 96, 96, 1/10141204801825835211974592299008% Rente von 1877 96, 96, 1/20282409603651670423949184598016% Rente von 1877 96, 96, 1/40564819207303340847898369196032% Rente von 1877 96, 96, 1/81129638414606681695796738392064% Rente von 1877 96, 96, 1/162259276829213363391593476784128% Rente von 1877 96, 96, 1/324518553658426726783186953568256% Rente von 1877 96, 96, 1/649037107316853453566373907136512% Rente von 1877 96, 96, 1/1298074214633706907132747814270224% Rente von 1877 96, 96, 1/2596148429267413814265495628540448% Rente von 1877 96, 96, 1/5192296858534827628530991257080896% Rente von 1877 96, 96, 1/10384593717069655257061982514161792% Rente von 1877 96, 96, 1/20769187434139310514123965028323584% Rente von 1877 96, 96, 1/41538374868278621028247930056647168% Rente von 1877 96, 96, 1/83076749736557242056495860113294336% Rente von 1877 96, 96, 1/166153499473114484112991720226588672% Rente von 1877 96, 96, 1/332306998946228968225983440453177344% Rente von 1877 96, 96, 1/664613997892457936451966880906354688% Rente von 1877 96, 96, 1/1329227995784915872903933761812709376% Rente von 1877 96, 96, 1/2658455991569831745807867523625418752% Rente von 1877 96, 96, 1/5316911983139663491615735047250837504% Rente von 1877 96, 96, 1/10633823966279326983231470094501675008% Rente von 1877 96, 96, 1/21267647932558653966462940189003350016% Rente von 1877 96, 96, 1/42535295865117307932925880378006700032% Rente von 1877 96, 96, 1/85070591730234615865851760756013400064% Rente von 1877 96, 96, 1/170141183460469231731703521512026800128% Rente von 1877 96, 96, 1/340282366920938463463407043024053600256% Rente von 1877 96, 96, 1/680564733841876926926814086048107200512% Rente von 1877 96, 96, 1/1361129467683753853853628172096214401024% Rente von 1877 96, 96, 1/2722258935367507707707256344192428802048% Rente von 1877 96, 96, 1/5444517870735015415414512688384857604096% Rente von 1877 96, 96, 1/10889035741470030830829025376797115208192% Rente von 1877 96, 96, 1/21778071482940061661658050753594230416384% Rente von 1877 96, 96, 1/43556142965880123323316101507188460832768% Rente von 1877 96, 96, 1/87112285931760246646632203014376921665536% Rente von 1877 96, 96, 1/174224571863520493293264406028751843311104% Rente von 1877 96, 96, 1/348449143727040986586528812057503686622208% Rente von 1877 96, 96, 1/696898287454081973173057624115007373244416% Rente von 1877 96, 96, 1/1393796574908163946346115248230014746488832% Rente von 1877 96, 96, 1/2787593149816327892692230496460029492977664% Rente von 1877 96, 96, 1/5575186299632655785384460992920058985955328% Rente von 1877 96, 96, 1/11150372599265311570768921985840117911910656% Rente von 1877 96, 96, 1/22300745198530623141537843971680235823821312% Rente von 1877 96, 96, 1/44601490397061246283075687943360471647642624% Rente von 1877 96, 96, 1/89202980794122492566151375886720943295285248% Rente von 1877 96, 96, 1/178405961588244985132302751773441865915569792% Rente von 1877 96, 96, 1/356811923176489970264605503546883731831139584% Rente von 1877 96, 96, 1/713623846352979940529211007093767463662279168% Rente von 1877 96, 96, 1/1427247692705959881058422014187534927324558336% Rente von 1877 96, 96, 1/2854495385411919762116844028375069854649116672% Rente von 1877 96, 96, 1/5708990770823839524233688056750139709298333344% Rente von 1877 96, 96, 1/11417981541647679048467376113500279418596666688% Rente von 1877 96, 96, 1/22835963083295358096934752227000558837193333376% Rente von 1877 96, 96, 1/45671926166590716193869504454001117674386666752% Rente von 1877 96, 96, 1/91343852333181432387739008908002235348773333504% Rente von 1877 96, 96, 1/182687704666362864775478017816004470697546667008% Rente von 1877 96, 96, 1/365375409332725729550956035632008941395093334016% Rente von 1877 96, 96, 1/730750818665451459101912071264017882790186668032% Rente von 1877 96, 96, 1/1461501637330902918203824142528035765580373336064% Rente von 1877 96, 96, 1/2923003274661805836407648285056071531160746672128% Rente von 1877 96, 96, 1/5846006549323611672815296570112143062321493344256% Rente von 1877 96, 96, 1/11692013098647223345630593140224286124642986688512% Rente von 1877 96, 96, 1/23384026197294446691261186280448572249285973377024% Rente von 1877 96, 96, 1/46768052394588893382522372560897144985711946754048% Rente von 1877 96, 96, 1/93536104789177786765044745121794289971423893508096% Rente von 1877 96, 96, 1/187072209578355573530089490243588579942847787016192% Rente von 1877 96, 96, 1/374144419156711147060178980487177159885695574032384% Rente von 1877 96, 96, 1/748288838313422294120357960974354319771391148064768% Rente von 1877 96, 96, 1/1496577676626844588240715921948708639542782296129536% Rente von 1877 96, 96, 1/2993155353253689176481431843897417279085564592259072% Rente von 1877 96, 96, 1/5986310706507378352962863687794834558171129184518144% Rente von 1877 96, 96, 1/11972621413014756705925727375589670116342258369036288% Rente von 1877 96, 96, 1/23945242826029513411851454751179340232684516738072576% Rente von 1877 96, 96, 1/47890485652059026823702909502358680465369033476145152% Rente von 1877 96, 96, 1/95780971304118053647405819004717360930738066952290304% Rente von 1877 96, 96, 1/191561942608236107294811638009434721861477139104580608% Rente von 1877 96, 96, 1/383123885216472214589623276018869443722954428209161216% Rente von 1877 96, 96, 1/766247770432944429179246552037738887445908856418322432% Rente von 1877 96, 96, 1/1532495540865888858358493104075477774891817112836644864% Rente von 1877 96, 96, 1/3064991081731777716716986208150955549783634225673289728% Rente von 1877 96, 96, 1/6129982163463555433433972416301911099567268451346578456% Rente von 1877 96, 96, 1/12259964326927110866867944832603822199134536902691157112% Rente von 1877 96, 96, 1/24519928653854221733735889665207644398269073805382314224% Rente von 1877 96, 96, 1/49039857307708443467471779330415288796538147610764628448% Rente von 1877 96, 96, 1/98079714615416886934943558660830577593076295221529256896% Rente von 1877 96, 96, 1/196159429230833773869887117321661155186152590443058513792% Rente von 1877 96, 96, 1/392318858461667547739774234643322310372305180886117027584% Rente von 1877 96, 96, 1/784637716923335095479548469286644620744610361772234055168% Rente von 1877 96, 96, 1/1569275433846670190959096938573289241489220723544448110336% Rente von 1877 96, 96, 1/3138550867693340381918193877146578482978441447088896220672% Rente von 1877 96, 96, 1/6277101735386680763836387754293156965956882894177792441344% Rente von 1877 96, 96, 1/12554203470773361527672775508586313931913765788355584882688% Rente von 1877 96, 96, 1/25108406941546723055345551017172627863827531576711169775376% Rente von 1877 96, 96, 1/50216813883093446110691102034345255727655063153422339550752% Rente von 1877 96, 96, 1/100433627766186892221382204068690514455310126306844679101504% Rente von 1877 96, 96, 1/200867255532373784442764408137381028910620252613689358203008% Rente von 1877 96, 96, 1/401734511064747568885528816274762057821240505227378716406016% Rente von 1877 96, 96, 1/803469022129495137771057632549524115642481010454757432812032% Rente von 1877 96, 96, 1/160693804425899027554211526509904823128496202090951486464064% Rente von 1877 96, 96, 1/321387608851798055108423053019809646256992404181902972928128% Rente von 1877 96, 96, 1/642775217703596110216846106039619292513984808363805945856256% Rente von 1877 96, 96, 1/1285550435407192220433692212079235845027969616727601191115104% Rente von 1877 96, 96, 1/2571100870814384440867384424158471690055939233455202382230208% Rente von 1877 96, 96, 1/5142201741628768881734768848316833780111878466910404764460416% Rente von 1877 96, 96, 1/10284403483257537763469537696633667560223756933820809528920832% Rente von 1877 96, 96, 1/20568806966515075526939075393267335120447513867641619057841664% Rente von 1877 96, 96, 1/41137613933030151053878150786534670240895027735283238115683328% Rente von 1877 96, 96, 1

Handels-Register

Des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zu Folge Verfügung vom 14. Februar 1887 sind
an selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 3113, wofolbst die Aktiengesellschaft in Firma:
Berliner Woll-Druckerei Aktien-
Gesellschaft
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, einge-
tragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung
vom 11. Dezember 1886 sind nach näherer Nach-
gabe des betreffenden Protokolls, welches sich
im Beilage-Band Nr. 144 zum Firmen-Register,
Register, Vol. II., Seite 171 und folgende be-
findet, — die §§ 22, 24 und 44 des Statuts
geändert worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 16458,
wofolbst die Firma:

Berliner Papierlampenschirm-Fabrik
Ebert & Döncke

mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, einge-
getragen:

Der Sitz der Firma ist nach Stollberg in
Sachsen verlegt.

Das Berliner Handelsgesetz ist in eine
Freigiebigkeits-Verordnung umgewandelt.
Vergleiche Nr. 17573 unseres Firmen-Registers.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17573 die Firma:

Berliner Papierlampenschirm-Fabrik
Ebert & Döncke

mit dem Sitz zu Stollberg in Sachsen und
Zweigniederlassung zu Berlin und als deren
Inhaber der Kaufmann Paul Otto Ebert zu
Stollberg in Sachsen eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter
Nr. 8884, wofolbst die Handelsgesellschaft in
Firma:

Bereinigter Fabriken zur Anfertigung von
Sanitätsgeräthschaften, vormals Lipowsky-
Fischer (C. Maquet-Heidelberg)

mit dem Sitz zu Heidelberg und Zweig-
niederlassung zu Berlin vermerkt steht, einge-
getragen:

Der Fabrikant Josef Blank zu Heidelberg
ist am 10. November 1885 als Gesellschafter
in die Handelsgesellschaft eingetreten.

Gesicht sind

die Firmen:

Firmenregister Nr. 18405, Theodor Anton,
Firmenregister Nr. 17488, Hansa, Berliner
Verkehrs-Anstalt, Hahn, Hülles & Co.,
Firmenregister Nr. 15393, J. Heibel In-
genieur, feiner
die Procura des Heinrich August Michael Kori
für die letztgenannte Firma in Firmenregister
Nr. 6809.

Das Geschäftslokal der am 9. dieses Monats
eingetragenen Handlung in Firma:

Kreis Wiese

(Firmenregister Nr. 17556) befindet sich nach
neuer Anmeldung:

Friedenstraße 17.

Berlin, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht I., Abtheilung 561.

Mila.

Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank.
Die Herren Aktionäre werden hierdurch zur
ordentlichen General-Versammlung auf
Sonntag den 12. März cr.
Nachmittags 4 Uhr
in den kleinen Saal der neuen Börse hier selbst
eröffnet eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Geschäftsbericht pro 1886.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende,
sowie Ertheilung der Dividende.
3) Wahl von 2 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Diesemigen Aktionäre, welche an dieser Ge-
neral-Versammlung Theil nehmen wollen, haben
laut § 63 der Statuten ihre Aktien nebst einem
deppeltem Stempel-Verzeichniß spätestens 3 Tage
vor der General-Versammlung bei der Kasse der
Bank Herrenstraße Nr. 26 gegen Empfang der
Legitimationskarten zu legen.
Bis dahin der Bedeutsamkeit wird auf § 63
der Statuten verwiesen. Die Vollmachten müssen
geheimlich sein.
Der Geschäftsbericht pro 1886 nebst Bilanz
und Gewinn- und Verlust-Conto liegt vom
24. Februar cr. ab bei unserer Kasse zur Einsicht
aus und können Druckproben in Empfang ge-
nommen werden. (2430)

Breslau, den 14. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Boden-Credit-Aktien-Bank.
gez. Beyerhoff.

Aktien-Bau-Gesellschaft

Alexandra-Stiftung.

General-Versammlung am Montag, den
21. März d. J., Nachmittags 6 Uhr, zu
Berlin, im Saale des Architekten-Vereins, Wil-
helmstraße 92/93.

Aktionäre, welche der General-Versammlung bei-
wohnen wollen, haben ihre Aktien bezw. Depo-
scheine der Reichsbank über diese Aktien bei der
Kasse der Gesellschaft, Französischer Straße 32,
in den Geschäftsstunden von 9 bis 5 Uhr, bis
zum 19. März c. niederzulegen. Der darüber
von dem Kassier, Herrn General-Konjunkt
H. Borchardt (Firma H. Borchardt jun.)
auszustellende Depotschein dient als Einlagekarte
zur General-Versammlung.

Tagesordnung:

a. Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz,
sowie des Gewinn- und Verlust-Contos. Er-
theilung der Dividende.
b. Beschlußfassung über den Antrag auf theil-
weise Abänderung der Statuten in Ge-
mäßheit des Gesetzes vom 18. Juli 1884.
Berlin, den 16. Februar 1887. (2400)

Curatorium der Alexandra-Stiftung.

Kroftius. Heile.

Schweriner Hilfsverein zu Berlin.

Die zweinundzwanzigste General-Versam-
lung findet am **Donnerstag den 21. Fe-
bruar c., Abends 8 Uhr**, im Saale des
„Norddeutschen Hof“, Waisenstraße Nr. 20,
statt. (2114) Der Vorstand.

I. Gewinn- u. Verlust-Conto für das 18. Rechnungsjahr vom 1. Januar 1886 bis 31. Dezbr. 1886.

Einnahme.		Ausgabe.	
1) Reserve-Überträge aus dem Vorjahre	vacat	1) Rückversicherungs-Prämien	vacat
2) Prämien-Einnahme für 403 773 150		2) Entschädigungen, einschließlich der Regalirungskosten:	
Nach Versicherungssumme:		a. für realisirte Schäden	3 096 626 92
a. Vorprämien:		b. für festgestellte, aber noch nicht abgehobene Ent-	
für direkt geschlossene Versicherungen	2 989 546 30	schädigungen referirte	vacat
für übernommene Rückversiche-		3) Vorausbezahle, noch nicht verdiente Zinsen	vacat
runge	vacat	4) Summe Referirte: 10 % der Vorprämie = 298 954,63 M.	
b. Nachschußprämien, 16 1/2 % der		(vergl. Einnahme Post. 3a.)	
Vorprämie	498 257 72	5) Abschreibungen auf:	
3) Nebenleistungen der Versicherten:		a. Immobilien	vacat
a. Beitrag zum Reservefonds, 10 %		b. Inventar, 10 % von 17 980,30 M. Anschaffungs-	
der Vorprämie, nach § 74 des		werth	1 798 03
Statuts zum Reservefonds ver-		c. Wertpapiere	vacat
einnahme: 298 954,63 M., siehe		d. Forderungen	vacat
Bilanz Post. 4 der Passiva.		e. Organisationskosten	vacat
b. Policegebühren	51 309 15	6) Verwaltungskosten:	
c. Conventionalstrafen nach § 27 der		a. Provision der General-Agenten und Agenten	397 216 64
Versicherungsbedingungen	3 219 04	b. Policegebühren-Anteil der General-Agenten	19 430 47
4) Zinsen, abzüglich der verausgabten		c. Sonstige Verwaltungskosten und zwar:	
5) Sonstige Einnahmen	vacat	Reisekosten und Tagelöhne des Verwaltungsraths	
6) Ueberweisung der dem Reservefonds		incl. des centralisirenden Mit-	
im Jahre 1886 zugeflossenen Ein-		gliedes	19 965 00
nahmen gemäß § 75 des Statuts,		Beamtens-Gehälter und Lantien	135 152 63
siehe Bilanz Post. 4 der Passiva		Bureau-Localkosten	8 062 18
		Papier- und Druckkosten	26 385 60
		Infektionskosten	4 395 59
		Porto	5 942 54
		Bezugsveranlassungskosten	4 602 90
		Organisationskosten	30 888 94
		Einschubkosten des Nachschusses	16 649 46
		Zuschuß zur Wittwen- und Waisen-	
		und zur Unterstützungskasse der	
		Beamtens u. laut Generalver-	
		sammlungs-Beschluß	10 137 79
		Sonstige Unkosten incl. Projektkosten	20 865 05
		7) Sonstige Ausgaben	vacat
		8) Ueberweisung an die Spezial-Reserve zur Deckung der	
		Anfälle an Wesseln und Nachschuß, für etwainige	
		zur Entscheidung der General-Versammlung kom-	
		rende Hagel-Entschädigungen	66 713 14
Summa	3 864 812 88	Summa	3 864 812 88

II. Bilanz für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1886 bis 31. Dezember 1886.

Activa.		Passiva.	
1) Forderungen:		1) Reserve-Überträge auf das nächste	
a. Rückstände der Versicherten:		Jahr	vacat
Nachschuß 1884	M. 392,28	2) Hypotheken und Grundschulden, sowie	
1885	7 267,72	sonstige in Geld zu schätzende	
" 1886 incl. 5 % Conventional-		Easien	vacat
strafe	20 785,27	3) Sonstige Passiva: Baar-Cantion	10 090
b. Ausstände bei General-Agenten, vom Jahre 1886	11 804 38	4) Reservefonds: Bestand am 1. Ja-	
c. Guthaben:		nuar 1886	vacat
auf Giro-Conto bei der Reichsbank	M. 5 235,66	Einnahmen im Jahre 1886 gemäß	
bei der Kur- und Neumarkischen		§ 74 des Statuts:	
Ritterich. Darlehns-Kasse	90 000,00	1) Beitrag der Versicherten, 10 %	
d. im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie an-		der Vorprämie	298 954 63
theilig auf das laufende Jahr treffen	vacat	2) sonstige extraordinäre Ein-	
e. anderweit	vacat	nahmen	6 115 77
2) Cassenbestand		Summa	305 070 40
3) Capital-Anlagen:		welche gemäß § 75 des Statuts	
a. Hypotheken und Grundschulden	vacat	zur Deckung der Schäden und	
b. Wertpapiere	vacat	Kosten verwendet worden sind,	
c. Wechsel	19 084 80	siehe Einnahme Post. 6.	
d. anderweit	vacat	5) Special-Reserve: Bestand am 1. Ja-	
4) Bruttowert der Grundstücke	vacat	nuar 1886	128 587 34
5) Inventar: Buchwerth am 1. Januar 1886	3 249 17	davon sind für nachträglich be-	
1886 hinzugekommen	6 038 49	willigte Entschädigungen veraus-	
	9 287 66	gab resp. auf Ausfälle abge-	
ab 10 % Abschreibung von M. 17 980,30 Anschaffungs-		schrieben worden	9 696 79
werth	1 798 03	bleiben	118 890 55
bleiben: a. Möbel und Hausrath	7 489 63	hierzu Ueberweisung aus dem vor-	
b. sonstiges Inventar	vacat	stehenden Gewinn- und Verlust-	
6) Nach zu deckende Organisationskosten	vacat	Conto (Ausgabe Post. 8)	66 713 14
Summa	195 603 69	Summa	185 603 69

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

J. Gruener, Director.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Aufstellungen des Gewinn- und Verlust-Contos und der Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten
Büchern der Gesellschaft bezeugende ich hiermit.
Berlin, 4. Februar 1887.

Albert Hoes,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Vermischte Anzeigen.

Anlage und Beschaffung von
Hypotheken-Capitalien übernimmt
A. Michaelis, (2458)
Berlin, Krausenstr. 74. Sprechst. 9-12.

Verkauf. — Verkauf.
Ein Gut bei Berlin, herrsch. Wohnst. mit
200 Morgen Acker, 100 Morg. Forst,
außer d. Verpacht. 7000 Hekt. Ginn., Nr. 135 M.
Zehr., Hyp. 90 M. Zehr., ist mit 25 M. Zehr. anz. zu
verk., a. v. e. Herrsch. Haus in Berlin in Zahl. gen.
Näh. d. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

In Loschwitz bei Dresden

ist eine große Villa, enthält gegen 40 Zimmer,
großen schattigen Garten mit Wasserbassin, eigene
Wasserleitung, sowie Pferdeställe mit Wagen-
remise, Parkplatz, auch passend für eine höhere
Schule und Institut für 97,000 Mark zu ver-
kaufen. (2440)

Näheres durch August Hilbert, Baugewerke.

Das Verhalten der großen
Lebensvers.-Gesellsch. auf Gegen-
seitigkeit — Gotha, Leipzig,
Stuttgart u. — gegenüber der vielfach von
ihnen erwarteten Aufnahme des Unfall-Risikos
berecht. d. Annahme, daß sie selbst mit den Interessen
ihrer ledigl. a. d. Todestfall versicherten Mitglieder
für unvereinbar halten. Die weniger bedeutende
Iduna in Halle hat zwar Beitragsbefreiung im
Invaliditätsfall eingeführt, aber als besondere
Klasse, welche Gewinn und Verlust unter sich
aufzurechnen hat (wie das Lebensallgemein bei
Leipzig). Ist dieser Standpunkt der gegen-
seitigen Gesellschafts nach und rechtlich begründet
oder nicht? (2425)

Sachverständige, welche einen Laien gefällig sein
wollen, w. am Aufklärung über diese Frage sub
R. D. 190. „Zuvalidentauf“ Leipzig frol. geb.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der auf
Donnerstag, den 3. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
außerordentlichen drei und fünfzigsten General-Versammlung im Saale unseres
Gesellschaftshauses, Breite Weg Nr. 7 u. 8 hier ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen:
1) Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1886, sowie des den Ver-
mögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Vorstandesberichtes und
Vorschläge über die Gewinnvertheilung mit den Bemerkungen des Verwaltungsrathes;
Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung;
Beschlüsse der General-Versammlung über Genehmigung der Bilanz, über die
Vorschläge zur Gewinnvertheilung und über die dem Verwaltungsrathe und dem Vor-
stand zu ertheilende Entlassung.
2) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsrathes.
Die Bilanz und Jahresrechnung sowie der Vorstandsbericht mit den Bemerkungen des
Verwaltungsrathes werden vom 17. Februar cr. ab in unserer Hauptkassie hier zur Einsicht der
Aktionäre ausgelegt, ebenfalls auch die erforderlichen Eintrittskarten vom Montag, den 28. Fe-
bruar cr. ab, bis zum Donnerstag, den 3. März cr., Mittags 12 Uhr ausgegeben.
Vollmachten wegen Vertretung abwesender Aktionäre sind bis zum Tage vor der Ge-
neral-Versammlung einzureichen.
Magdeburg, den 14. Februar 1887.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Director

Rob. Tschmarke.

XXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach mehr als zwanzigjährigen
günstigen Erfolgen auch im Jahre 1887 und zwar:

am 8., 9. und 10. Juni

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst-
und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt Landes-Oekonomie-Rath
Korn zu Breslau, Matthiassplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo
März zu richten.

Verpödete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1887.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Königgräber Str. ein herrsch. Haus m.
Fabrikgebäude, ca. 110
Mth., 6 M. Zehr. Mithen, für 125 M. Zehr., 20 M.
Anz. zu verk. Selbstkaufern Näh. A. Michaelis,
Krausenstr. 74. (2456)

Dresdener Str. ein Grundstück (auch mit
renomirter Zubehörsch.)
f. 95 M. Zehr. bei 15 M. Anz., 6 M. Mithen, zu
verk. durch A. Michaelis, Krausenstr. 74.
Sprechst. 9-12.

Ein hochherrsch. Haus von der Händst., m. Stall,
Preis 120 M. Zehr., Anz. 20 M. Zehr., m.
2000 M. Netto-Neuersch. zu verk. Selbstkaufern
Näh. A. Michaelis, Krausenstr. 74. Sprechst. 9-12.

Ein älteres Grundstück a. d. Rosenthaler Str.,
mit großen Stallungen, 120 Mth., für
54 M. Zehr. mit 10 M. Zehr. Anzahl. zu ver-
kaufen. A. Michaelis, Berlin, Krausenstr. 74.

Druck und Verlag der National-Zeitung
Dr. F. Salomon in Berlin.

einhaut. Danach verlieren die Bahnhöfe Ulm, Riedlmann und Kallstein ihre Eigenschaft als bairisch-württembergische Wechselstationen, wird künftig der Stations-, Rang- und Abfertigungsdienst auf den genannten Bahnhöfen von der Territorialverwaltung durch ihre Organe und auf ihre Kosten besorgt, und erhält die württembergische Verwaltung für ihre Mittheilung auf den Anschlußbahnhöfen von Baiern eine Sabresentscheidung."

Hamburg. Der hiesige Verein für Handlungs-Commiss von 1858 hat in seinem Hauptzweck, der kostenfreien Seelen-Vermittlung, diesem ältesten und bedeutendsten Theile seiner verschiedenen Aufgaben, in dem abgelaufenen Monat Januar d. S. wiederum einen hübschen Fortschritt gegen denselben Monat des Vorjahres erzielt. Der Verein besetzte im Januar 197 Wohnungen, gegen 152 im Januar 1886, während im ganzen Jahre 1886 2194 Wohnungen und seit Bestehen des Vereins bis zum 11. Januar c. 23 000 Wohnungen durch seine Vermittelung erledigt wurden. Auch die hervorragenden Abtheilungen des Vereins, die Pensionen-Kasse (Zinvaliden, Wittwen, Alter- und Pausen-Verpflegung), die Kranken- und Begräbnis-Kasse c. S., deren Wirken sich, wie das der Stellen-Vermittelung, über ganz Deutschland und zum Theil weit über dessen Grenzen hinaus erstreckt, haben in dem verflossenen Monate sich ebenfalls erfreulich weiter entwickelt. Die Pension-Kasse, welche erst seit dem 1. Juli 1886, also nur 7 Monate besteht, zählt am 1. Februar d. S. bereits 821 Mitglieder (gegen 723 Mitglieder ult. Dezember 1886) mit einem Vermögen der Pausen-Augehörigen bis zu dem genannten Tage von 97 822,48 Mk. Im Monat Januar c. sind weitere 464 Mitglieder und Ueberringe dem Vereine beigetreten.

Zur Wahlbewegung.

Cochern, 12. Februar. Candidat der leptonats-freundlichen Wähler des Wahlkreises Cochem-Weidenau ist das Mitglied des Herrenhauses Justizrath Adams in Koblenz.

Strasbourg, 14. Februar. Gestern wurden hier verschiedene angeblich sozialdemokratische Woblaustrafe konfiszirt, durch welche ein gewisser August Hamn, Arbeiter in Mülhausen, zum Reichstagsabgeordneten aufgestellt wurde.

Offenbach-Dieburg. Die Ultramontanen haben nach dem „*N. N.*“ Bürgermeister Wolf-Seligenstadt als Kandidaten angesetzt.

Duisburg, 13. Februar. In vergangener Nacht wurden mehrere Tausend sozialdemokratische Flugblätter in Beschlag genommen und acht Sozialdemokraten verhaftet.

Enpen, 11. Februar. Ein von angehenden Katholiken unterzeichneter Aufruf wendet sich gegen das bisherige Wirken unseres Volksfreies, Dr. H. Buch, als einen Septennatageeant. Als Kandidat wird daher Unterzeichneter Broich hieselbst aufgestellt, „der ein kirchlichen Fragen vollständig mit dem Centrum übereinstimmt, in den vorliegenden zeitn. nützlichen Angelegenheiten jedoch für die Regierunqsvorlage eintreten wird.“

Kürfürst, 11. Februar. Das kaiserliche königliche Bezirksamt erläßt unterm 9. d. Mts. folgende Bekanntmachung. An die Gemeindebehörden im Amtsbezirke. Betreff: Die Reichsflaggenablen. Den Vernehmungen nach giebt es Leute, welche der ktrigen Meinung sind, daß es sich bezüglich der Amtsvorlage im Reichstage darum handle, ob die aktive Dienstpflicht im stehenden Heere wie bisher 3 Jahre dauern oder auf 7 Jahre verlängert werden solle. Nun ist aber bekanntlich an der Dienstzeit selbst keinerlei Aenderung beabsichtigt; es dreht sich vielmehr die Frage bezüglich des sogenannten Septennates und Triennates lediglich darum, ob die erforderlichen Mittel für das Heer wiederum, wie früher, auf 7 Jahre oder nur auf 3 Jahre oder auf eine noch geringere Zeit im Voraus zu bewilligen seien. In diesem Sinne hat vorkommenden Falles entsprechende Belehrung zu erteilen, wodurch aber die Einübung des Wahlrechts selbst in keiner Weise beeinträchtigt werden soll.

Straßburg, 13. Februar. Der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Petri stellt sich als Kandidat dem protestantischen Abgeordneten Kable gegenüber.

Wahlkreis Bentzen-Tarnowitz. Die Freunde des Septennats haben hier den General-Adjutanten des Kaisers, Fürsten Anton Radziwili in Berlin als ihren Kandidaten aufgestellt. Derselbe, wie zur Genüge bekannt, einer der treuesten Stütze der katholischen Kirche, hat erklärt, für die Aemterverhinderung in der von den Regierungen gewünschten Weise eintreten zu wollen. Der Seitens des Centrums aufgestellte Kandidat, Major Smulda, hat die Absicht einer Willkürna in dem gleichen Sinne verweigert.

Guben. Nach der „D. Ztg.“ ist in unserem Kreise von deutschfreisinniger Seite Herr von Gordenbed, von den Sozialdemokraten Herr Kausler aufgestellt.

Und Niederbairern. Die Kandidaten der Centrumpartei sind nun in ganz Niederbairern aufgestellt. Für Bayern Generalprofessor Stenbörfer, für Straubing Graf Konrad Breßling, für Regensburg Brauereibesitzer Landes, für Landshut Graf Kaiptz Breßling, für Pfaffenkirchen Walter Haberland und für Kelheim Warrer Joh. von Neustadt. Bezüglich des Septennates wurde in allen Wahlkreisen sowohl von den Wählern als auch von den Kandidaten freie Hand proklamiert. Nur aus dem Wahlkreise Kelheim liegt darüber wenigstens in den Blättern keine Andeutung vor; allein die „Donau-Ztg.“ schreibt: „Wie wir Herrn Warrer Joh. kennen, glauben wir zu der Annahme berechtigt zu sein, daß er in diesem Betreffe einen abweichenden Standpunkt kaum einnehmen wird.“ Durch ganz Niederbairern geht also die gleiche Wahlparole.

— In Hannover hat der Wahlverein der Deutschfreischnigen beschloffen, im Falle einer Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten dem Kandidaten der letzteren die Stimme zu geben und wenn der Welfe und Gen.

trundmann Bräuel mit dem nationalliberalen Kandidaten zur Stichwahl kommt, für den Welsen zu stimmen.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 15. Februar.

— Die dem „St. A. f. W.“ aus Miga mitgetheilt wird, And
 dasselbst am letzten Mittwoch der Herzog und die Herzogin aus
 Passau nebst dem Erzbischof von Bistum und den erzbischoflich-
 badiſchen Herrschaften von Cannes aus zum Besuch des Königs
 und der Königin von Würtemberg eingetroffen. Nachmittags kehrten
 die hohen Gäste wieder nach Cannes zurück.

— Der Generalklientenant und Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion Wiebe ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als General der Infanterie mit Pension zur Disposition gestellt.

§ Der Generalmajor Herwarth von Bittenfeld, Kommandeur der 27. Infanteriebrigade, ist nach Abstattung persönlicher Meldungen wieder abgereist. Die Oberstlientenants: v. Sack-Samorski, beauftragt mit der Führung des kessischen Küstler-Regiments Nr. 80 und Kleinhans, beauftragt mit der Führung des 6. baltischen Infanterie-Regiments Nr. 114, sowie der Major v. Bojanowski, Kommandeur des 2. kessischen Jägerbataillons Nr. 6, sind zur Abstattung persönlicher Meldungen hier angekommen. — Der Major Artz v. Falkenhausen, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des Garde-Korps, hat sich mit Urlaub nach Köln und Gießen begeben.

— Gestern fand bei dem Feldmarschall Grafen von Moltke ein größeres militärisches Dinner statt, zu welchem, dem „D. Tagbl.“ zufolge, die Chefs des Großen Generalstabes, die Chefs der in Berlin domicilirenden Generalstäbe und einige Spitzen der Generalität eingeladen worden hatten. Der Gesundheitszustand des Feldmarschalls ist ein ganz vortrefflicher.

— Ueber das Befinden des Staatsministers v. Bernuth waren in auswärtigen Blättern beunruhigende Nachrichten verbreitet. Wie wir erfahren, sind dieselben unbegründet, und das Befinden des Herrn v. Bernuth ein relativ sehr befriedigendes.

— Der Hauptmann im großen Generalstabe Graf von Schmettau ist als Militär-Attache zur Gesandtschaft in Brüssel kommandirt.

— Das „Armee-Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer das zum 1. April d. J. in Kraft tretende preussische Gesetz vom 29. Juni v. J., betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Aufgaben für Gemeindegewerke, nebst einer Erläuterung des Kriegsansehens.

Mau schreibt der H. Br. Zg.: „Den Eltern und Vormündern der Adeltin ist neuerdings eine Verfügung des Reichsraths des Adtelensorgs untergangen, nach welcher am 1. Oktober d. Z. beginnend, die Pensions- und Erziehungsbeiträge statt, wie bisher am 1. Mai und 1. November jeden Jahres, am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres einzuzahlen sind. Es haben jedenfalls dringende Ruffstimmen zu dieser Veränderung geführt, welche von den auf das Gehalt begr. die Pension angewiesenen Familien schwer empfunden werden wird. Für diese lag eine wesentliche Erleichterung darin, daß die Zahltermine nicht mit den durch Mieths- u. Zahlungen ohnehin stark belasteten Tagen des 1. April und 1. Oktober zusammenfielen.“

— Über deutsche Eisenbahnerverwaltungen sind bei dem Reichs Eisenbahnamt in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1880 im Ganzen 56 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 16 auf den Personenverkehr, 34 auf den Güterverkehr und 6 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 10, als ungründet zurückgewiesen 6, auf den Rechtsweg verwiesen 8, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Kognition gegeben 7. Die übrigen 25 wurden zum größten Theil mit Rücksicht auf die darin behandelten Gegenstände zur direkten Erledigung an die zuständigen Eisenbahnerverwaltungen abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 23 Eisenbahnerverwaltungen.

wt Die Kommission für die äußere Anschauung des Rathhauses hat seit längerer Zeit nicht getagt. Sie ist nunmehr unter Vorsitz des Stadtraths Vöhrhard und unter Theilnahme des Stadtbauraths Blauenfels, des Stadtraths Friedel, sowie des Stadtverordneten Saeleke, Heyden, Voelwet und Wagner gestern Dienstag, zusammengetreten, um über die Schlussentscheidung der äußeren Fassade zu beraten. Es fehlen bekanntlich auf den beiden Feldern des Portals an der Fudenstraße und auf 4 Feldern des Hauses auf dem großen Hofe die auf die Erbauung und Erhaltung bezüglichen passenden Zinschrifttafeln. Die Kommission hat nun beschloffen, an der äußeren Fassade der Fudenstraße zwei Reliefs mit Vorträts veranschauliche und auf den 4 Feldern auf dem Hofe Zinschriften anbringen zu lassen, deren Abfassung dem Stadtrath Friedel übertragen worden ist.

Wird das Kratorium der städtischen Irrenanstalt bei seiner Eröffnung am Dienstag befohlen, beim Magistrat zu befragen, mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten, welche bei den städtischen Anstalten hinsichtlich der Berechnung der von etwaigen Erhaltungspflichtigen einzulegenden Kosten für Verpflegung von Kranken, Stiegen, Hospitaliten, Hänglingen befehlen, eine aus den Vertretern der betreffenden Anstalten bestehende Kommission mit dem Auftrage einzusetzen, die Grundsätze für die Berechnung einheitslich zu regeln.

n. Der 16. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie findet hier vom 13. bis 16. April statt. Die Nach

mittagsabteilungen werden am 13. April von 12—4 Uhr, an den
anderen Tagen von 2—4 Uhr in der Aula der königl. Universität,
die für Demonstrationen von Präparaten und Krankenvorstellung
bestimmten Morgenabteilungen von 10—1 Uhr im königl. Universitäts-
Klinikum und in der Charité abgehalten. Anfänglichungen von
Vorlesungen, Mittheilungen und Demonstrationen nimmt die zum
15. März der ständige Schriftführer Professor Gurli entgegen.
Verzweifelnde, von auswärts kommende Kranke können im Klinik-
Klinikum Aufnahme finden, Präparate, Bandagen, Instrumente
u. s. w. ebenfalls gekauft werden.

— Zum Zweck der Fortführung der allgemeinen Wählerliste der Stadt Berlin hat beim Wahlbureau im Laufe des Jahres 1886 eingegangen: 692 150 Anmeldungen, 594 338 Abmeldungen 9861 Meldungen über Geforbene, zusammen 1 296 349 Meldungen. Wiedergabe gegen das Vorjahr 1885 wiederum mehr eingegangen 28 430 Anmeldungen, 20 654 Abmeldungen, 427 Meldungen über Geforbene, zusammen 49 511 Meldungen. Von der Gesamtzahl von 1 296 349 Meldungen betragen 925 621 Meldungen meldende Personen überhaupt beziehungsweise männliche Personen unter 24 Jahren und konnten ferner nach Eingang an das Meldebureau abgegeben werden, der Rest von 370 728 Meldungen (d. i. 20 029 mehr als im Vorjahre 1885) ist dagegen an die im Wahlbureau vorhandenen Personenblätter der wahlberechtigten Einwohner übertragen worden. Für jugendlose und im Laufe des Jahres 1886 wahlberechtigt gewordene Personen sind 50 90 neue Karten gefertigt, dagegen sind die Karten der gestorbenen nur aus Berlin verzogenen Personen mit 33 041 fortgelegt worden, dies ergibt einen Zugang von 17 863 neuen Karten für ebenso viele wahlberechtigte Personen für das Jahr 1886.

20 p a l e t.

In der Laubenstraße winkt, wie schon mehrfach mitgetheilt worden, in chinesischen Hieroglyphen das Schild des ersten chinesischen Botschafts in Berlin. Hestig war die Neugierde erregt worden, Manche brave deutsche Hausfrau lenkte die Schritte ein wenig zur Seite, nur um die große Feuerung kennen zu lernen und dem Verlangen der Wirthin mochte fast kein Gesandniss entgehen, wenn sie vor Schreden gebachte, mit welcher ihre eifrige Kunst bedroht war. Wir waren bemüht, in die Reihen der Hausfrauen Aufklärung, in die der aussehkraftigen Wirthinnen Verabreichung zu tragen. Und schon heute können wir mittheilen, die große chinesische Invasion wird nicht stattfinden, all' die unbequemen Zugaben aus dem Reich der Mitte, die ein heißes Blatt an die Wand malte und gegen welche die eben erlassenen Desinfektionsanordnungen der Polizei in Anwendung kommen würden werden und erspart bleiben. Wo noch vor wenigen Tagen die beiden Chinesen standen, hantieren jetzt dralle Berlinerinnen, die beiden Chinesen aber schwimmen seit gestern wieder auf einem Hamburger Dampfer den Schlupfwinkel entgegen, die sie vor einem Monat in den Five points zu Newyork vertrießen. Ob ihnen die Räume in der Laubenstraße nicht Opium-geschmackig genug waren, ob sie die Keilhaftigkeit der Berliner Straßen verdröbte, ob sie bei der Berliner Mägelein Zurückweisungen erfuhr, die sie bei den weniger anspruchsvollen Isländertinnen der Chathamstreet von Newyork nicht befürchten brauchen, ob der Mangel an Sprachkenntniß und das Fehlen von Landleuten in ihnen ein Gefühl der Vereinamung ankommen ließ, genug, schon nach kurzer Zeit ist es weit und breit keine verdorbenen Gestalten und wenn wir recht berichtet sind, ließen sie ihre Ruch an der Wäsche aus, bis man ihnen anvertraut hatte. Unter solchen Umständen war die deutsch-chinesische Krieg bald in vollem Gange. Als Schiedsrichter rief man den chinesischen Gesandten an. Das Gelbbuch über die Vorgänge und Verhandlungen ist noch nicht erschienen, Thatsache aber ist es, daß die beiden Chinesen das Geld geräumt haben um aus der dritten Gehimn nach der zweiten wiedergegeben und. Nun das Schild in der Laubenstraße zeugt von vergangener Pracht. Die Räume waren nun einmal gemietet, sie müssen ausgekauft werden. Und deshalb sind dort jetzt Berlinerinnen mit Bügeleisen und Brennpfeizer thätig.

-g. Der Architekten-Verein beschloß gestern in zahlreicher Versammlung auf den Antrag des Stadtbauraths Blauenstein, sein Jahresfest (Schneifest) von jetzt ab wieder in der ebenfalls gebrauchlich gewesenen ersten und zweitsten Herrngasse abzuhalten, um wie früher auf die Theilnahme hervorragender Ehrengäste und den Besuch auswärtiger Fachgenossen rechnen zu können. Namentlich in diesem Jahre soll das Fest mit besonderer Glanz umgeben werden, indem der Architektenverein in würdiger Weise der erquicklichen Thatsache Ausdruck zu geben wünscht, daß nach erfolgtem Einzuge des Vereins Berliner Künstler in sein Haus die zu gemeinamem Schaffen an den höchsten Aufgaben berufnen Angehörigen aller drei Richtungen der bildenden Kunst feuerheiß unter einem und demselben Dache vereinigt sein werden. Man erwartet eine rege Theilnahme aus den Kreisen der hiesigen Kunstlerwelt. — Den Vortrag des Abends hielt Professor Degen (Erbauer der Kirche zum hl. Kreuz) über die Weiterentwicklung byzantinischer Bauformen. Nach einer dies Thema im Allgemeinen behandelnden Einleitung verbreitete sich Redner eingehend über die allmählig fortschreitende architektonische Gestaltung des Geniebaus an den Gebäuden der nordöstlichen Baufornarchitektur, welfch letztere zwar die allgemeine Anregung von Westen her, aus den Gebieten der dort schon hoch entwickelte Gothik, empfing, aber zufolge der Nothwendigkeit, statt des in jenen Gegenden überall zur Verfügung stehenden Hausteinmaterials fast ausschließlich des Backsteins sich zu bedienen, zu einer ganz selbst-

Fortsetzung im Beiblatt.

ihren Freunden und Bekannten zählte sie Wilhelm von Humboldt, Ludwig Tieck, den Bildhauer Rauch, die Maler Cornelius und Wach, die Professoren Friedrich von Hammer und Heinrich Steffens, die Schriftstellerinnen Henriette Nagow, Katharina Diez, Fanny Lewald, Luise Mühlbach mit ihrem Gatten Theodor Mundt. Vor Allen aber hing an ihr der General von Nahn, der Waffengenosse Lügows und Griesen's, mit unerschütterlicher Treue. Noch immer lebte die Gräfin auf die biederste Jugend, die sie zum Schaffen anregte und durch ihren Beifall aufmunterte, den alten Jauer. Wie einst Zimmermann in Düsseldorf, so las ihr sehr „in ihrem trauten Heim zu Berlin“ Greder Wohl sein erstes Trauerspiel „Gödelin's Liebe“ vor, Gustav von Putlig „das Fräulein der blauen Schleier“, Palleske seinen „König Ronmouth“ und Gottschall die epischen Gedichte „Camberline Mercourt“ und „Carlo Zeno“. Bis zu ihrem Tode nahm sie den unästhetischen Antheil an der Poesie der Gegenwart, förderte sie durch ihren feinen Takt, ihr sicheres Urtheil und ihr Kunstverständnis die jungen Talente, welche an ihrem Grabe trauerten und ihr ein liebevolles Gedächtniß bewahrten.

Ein zwar seltener, aber stets willkommenen Gast in dem Hause Barnhagen's war noch Johanna Neander, die Schwägerin des berühmten Theologen, bekannt durch ihre wahrhaft rührenden Liebe für den unbefähigten Gelehrten, von dessen Zerstreutheit man sich die wunderbaren Geschichten und Anekdoten erzählt. So mancher Berliner wird sich noch des seltsamen unzertrennlichen Geschwisterpaares erinnern, das Alm in Alm unter den Linden wanderte; er im langen, um den mageren Körper schlotternden braunen Rock, in sich verfunken, die träumerischen Augen mehr zum Himmel, als auf die Erde gerichtet, sie eine kleine unscheinbare Gestalt, aber Aug und seufzt, ihn stützend und leitend, wie seine zweite Vorsehung. Unablässig sorgte sie für ihn und pflegte ihn, wie eine Mutter ihr hilfloses Kind. So gingen beide innig mit einander vereint, bis der Tod sie trennte. Nachdem er längst gestorben war, konnte sie es nicht begreifen, daß er sie verlassen. Auf ihrem Krankenlager, in ihren Fieberschüben sprach sie von und mit dem geliebten Bruder, als ob er noch am Leben wäre. Als ihre Nichte ihr sagte: Verlasse Dich doch; er ist ja schon vor vier Jahren gestorben, nachdem Du ihn wie ein Engel gepflegt hast", entgegnete sie mit schwacher Stimme: „Vor vier

Jahren gestorben! Das ist nicht möglich. Wie hätt' ich es wohl so lange allein ohne August ausgehalten? Da hätte ich ja verrückt werden müssen. Nein, ich habe immer mit August gelebt."

Von jüdischen Eltern 1777 geboren, hatte Johanna Mendel sich mit ihrem Bruder taufen lassen und wie er den Namen Aender angenommen. Ursprünglich eine frische, heitere, sehr religiösen Schwärmerei eigentlich fremde Natur, schloß sie sich aus Liebe für ihn seiner frommen Richtung an, welche sonst mit ihrem freien, vorurtheilslosen Geist wenig oder gar nicht harmonirte. Trotzdem war sie keine pietistische Kopfhängerin; unwillkürlich brach immer wieder ihr frohliches Temperament hervor, bewahrte sie sich ihren angenehmen Witz und ihres liebenswürdigen Humor. Gern neckte sie die jungen Theologen, die ihren berühmten Bruder besuchten, und unterbrach ihre frommen Reden, durch die sie sich ihm zu empfehlen glaubten, mit lustigen Bemerkungen. Gewöhnlich rieth sie an dieselben die verhängliche Frage: „Herr Kandidat, haben Sie auch eine Braut?“ Wenn dann der so Unergebene erköthend und mit niedergeschlagenen Augen ein schüchternes Nein erwiderte, rief sie: „Ach! Das wundert mich. Sonst pfleg doch jeder Theologe eine Braut zu haben. Das gehört einmal zu seinem Beruf.“

Als ein Kollege ihres Bruders einmal in ihrer Gegenwart über Hamburg, das sie sehr lieb gewonnen hatte, eine unpassende Bemerkung machte, sagte sie ögerlich: „Was wissen Sie denn von Hamburg!“ und auf seine Entgegnung, daß er in Hamburg geboren und erzogen sei, erwiderte sie rasch: „Geboren, das mag sein, aber erzogen nicht; denn erzogen, meine Lieber, erzogen sind sie nirgends.“ Von demselben Herrn behauptete sie, die menschenfreundlichste Handlung seiner Lebens sei, daß er sich nicht verheirathet habe. Von einem andern langweiligen Bekannten, der zu verreiben wollte und den man fragte, ob er zu seinem Vergnügen reise, sagte sie: „Nein! er reist nur zu meinem Vergnügen.“ Als bei Varnhagen einmal von einer beliebten, aber untergeordneten Schriftstellerin die Rede war und zu ihrer Empfehlung angeführt wurde, daß dieselbe sich und ihre Familie durch ihre fleißige Feder erhalten habe, was doch anerkennungswerth sei, entgegnete sie in ihrer launigen Weise: „Ach was! Ihre Feder thut es nicht, sondern die Dummheit des Publikums, das ihre Schriften liest.“

Trotz ihres scharfen Wihes war Johanna Reander die selbstloseste, gutmüthigste Seele, zu jedem Opfer für ihre Freunde und besonders für ihren Bruder bereit, der sie anbetete und ihre Liebe in demselben Maße erwiderte. Eines Tages, als Friedrich von Raumer sie fragte: "Wo werden Sie diesen Sommer hinfahren?" antwortete sie: "Nach Paris! Ich für meine Person ziehe lieber nach München, aber mein Bruder will auf die Bibliothek in Paris einige seltene Bücher und Manuscripte studiren". Da Raumer bald darauf Reander sprach und ihm mittheilte, daß die von ihm gesuchten Bücher auch in München zu finden wären, sagte ihm dieser, daß er Paris nur gewählt habe, weil er glaube, daß seine Schwester es zu sehr wünsche. Nachdem sich so das Mißverständnis aufgelöst hatte, reisten Beide mit einander vergnügt nach München. Die große Zerketheit Reander's gab die Veranlassung zu den komischen Szenen und machte seiner Schwester viele Sorgen! So erzählte man sich, daß diese eines Morgens, als Reander in sein Kollegium gegangen war, voll Schmach seine zurückgelassenen Beinkleider bemerkte und in dem Glauben, daß er in seiner Zerketheit das unentbehrliche Kleiderstück vergessen, ihm nachschickte und aus dem Auditorium rufen ließ, um ihm die unter ihrem Mantel verborgenen Inzupressiblen zu bringen. Wie sie jedoch von ihm erfuhr, hatte ihn sein Schneider an demselben Morgen ein Paar neue Beinkleider geliefert, die Reander anzog und für die die alten vor seinem Bett liegen ließ. Ein anderes Mal, da er sich beflagte, daß er zu weit von der Universität ab wohnmiete, thete sie ihm eine ganz nahe gelegene Wohnung. An dem ersten Tage, an dem er in das Kollegium ging, begleitet sie ihn aus Vorsicht, damit er sich nicht verirre. Da sie aber noch einige nöthige Besorgungen zu machen hatte, so machte sie einen größeren Umweg durch verschiedene weit abgelegene Straßen. Nachdem sie ihn bis zur Universität gebracht und wieder in ihre neue Wohnung zurückgekehrt war, wartete sie vergebens auf Reander. Stunde um Stunde verging und schon begann sie wegen seiner langen Ausbleibens ängstlich zu werden, als er endlich erschien und sich bitter darüber beschwerte, daß er jetzt noch weiter als früher an Universität zu gehen habe. Wie sich ergab, hatte der zerstreute Gelehrte genau denselben Umweg gemacht, den ihn seine Schwester am Morgen geführt hatte.

Bergnigungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Februar. Im Opernhaus.
43. Vorst. *Margarethe*. Oper in 5 Akten von
A. Barbier und M. Gounod. Musik von Gounod.
(Margarethe: Mad. Albani als verlebte Gast-
rolle.) Anfang 7 Uhr. Erhöhte Preise.

Im Schauspielhaus. 46. Vorst. *Neu ein-
studiert*. Gegenüber. Lustspiel in 3 Akten von
H. Benedix. (Befehl: Anale Wahren, Witwe,
Hr. Seebach, als Debit. Edwina, ihre Nichte,
Hr. Obiton. Leopold von Hausner, Hr. Kehler.
Harlich, Concertmeister, Hr. Oberländer. Wolf-
gang, Carlisle's Blasegelehrer, Hr. Conrad. Diener,
Hr. Vertheil.) Zum Schluss: *Kleine Missethäter*.
Eine Schwaun in 1 Akt, nach dem Englischen
von Alexander Dreyer. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 17. Februar. Im Opernhaus.
44. Vorst. *Carman*. Oper in 4 Akten von H.
Meilhac und L. Halévy. Musik von G. Bizet.
Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 47. Vorst. *Die Braut
von Messina*, oder: *Die feindlichen Brüder*.
Trauerspiel in 4 Akten von Schiller. Die zur
Handlung gehörige Musik von W. A. Weber.
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Mittwoch: *Welche Rosen*. — *Clavigo*.

Donnerstag: *Der Prokopsell*.

Freitag: *Don Carlos*.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag: *Der Hofnar*. Freitag, 18. Februar:
Carreau-König. — *Derette* in 3 Akten von
G. Kettner und H. Paulso. Deutsch von Julius
Stinde. Musik von Theodora de Saffaria.

Wallner-Theater.

Unser Doctor.

Freitag: Herr F. Schweigkofler a. G.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 16. Februar: 16. Gastspiel des
Weimarer Hoftheaters. Zum 16. Mal: *Die
Jungfrau v. Orleans*.
Donnerstag: *Die Jungfrau v. Orleans*.

Westend-Theater.

Mittwoch, 3. 26. Male: *Cheghul*. Schwan-
t. 3. u. v. A. Balabrogue. Vorher: *Die Schul-
meisterin*.

Velle-Alliance-Theater.

Mittwoch: *Die Fledermaus*.

Realhalla-Theater.

„Josephine in Egypten.“

Central-Theater.

3. 54. Mal: *Spottvögel*.

Theater der Reichshallen.

Mittwoch u. die folgenden Tage:

„Berliner Leben“, oder

Reinleiders silberne Hochzeit.

Komische Original-Pantomime in 12 Bildern

v. H. Auger, Musik v. A. Kersten.

Neue Debut! Mlle. Kahlows, Cascaden-
Vollgüsse, Abachi & Mazus, Pyramid-Equil.

Die vier Kometen, am 4fachen Luftreck.

Gedr. Ballet. Gebr. Alexandrowo, musik.

Akrobaten. Mikroskopischer Wunderhund,

v. Mr. Clives, Kiemo & Sylvester, Stelzen-
Tropen. Komiker-Gesell. Osrani. Geschw.

Reichmann.

Concordia. Nacht. Künstler nur noch kurze Zeit:

Karlitz Degerndt. — Schreieru Dngar, Ept-
colligen. — Dreifache Katakomben. — Familie Defar,

Afrob. — Der Daudredner. — Desmonti u. Mora,

Kunstturner. — Kaker, Duettisten. — Auf. 7 1/2 Uhr.

Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse. (2449)

Mittwoch, den 16. Februar, Abends 7 Uhr:

Große Komiker-Vorstellung, unter Mit-
wirkung sämtlicher Glawis der Gesellschaft, in
ihren neuen komischen Entrees und Intermezzen.

— Ganz neu arrangiert: Ein Carneval auf
dem Eise. Ausstattungs-Pantomime. — Die
außerordentlichen Tempelinsprünge über
7 Elephanten. — Prinz Carneval und sein
Gefolge, komisch-ausführliche Vorführung von
10 arabischen Reutern, dreifach und vorge-
führt von Hrn. Franz Renz. — 4 Sprünge
Glauw. — Das Schiffsbord BORAX, dreifach
und geritten von Herrn J. B. Hager. — Auf-
treten einer Damentruppe. — „Angot-Quadrille“,
gritten von 4 Damen und 4 Herren. — 6
Pierrot's, komisches Intermezzo. — Hr.
Charillon mit seinen zwei dreifachen Rigoletto's
(Gel.). — 3 Nationen, Reitscene von Hrn.
Wells. — Auftreten der vorzüglichsten Reit-
künstlerinnen und Reiterkünstler. — Morgen
Vorstellung. — Sonntag 2 Vorstellungen. — Der
Circus ist gut geheigt. (F. Renz, Director.)

Circus Ang. Krombser.

Carlstrasse u. Kronprinzengründe.

Mittwoch, d. 16. Febr., Nachmittags 4 Uhr.

Auf vielseitiges Verlangen: Extra-Schüler- u.
Kinder-Vorstellung. Jeder Erwachsene hat das
Recht ein Kind unter 10 Jahren frei mit einzu-
führen, jedes einzelne Kind zahlt folgende Preise:
Vorgangs 2 Mk., Sperrl. 1 Mk. 50 Pf., I. Platz
75 Pf., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf. —
Abends 7 Uhr. Große Gala-Vorst. In beiden
Vorstellungen: Austr. der 5 Rippulauer, Prinz
Colibri nebst Gefolge. Schauspiel der Dacht-
feilkünstlerinnen Mies. Elvira u. Gisella,
der aus 6 Personen besteh. Gymnastiker-Trippe
Obergard, ferner in beiden Vorstellungen ver-
theilt Grande Batonde american über 1 bis
8 Pferde. 4fache Fahrschule, Jampa, Apponit-
speck, Hippol. Tableau mit 7 Pferden, Austr.
der Schultreiterinnen Hl. Anna u. Hedw.
Profe, der Reitschülerin Mils Ella, des Reit-
künstlers Hr. Schreiber, James Powell,
Welling, Witty u. Max Maus. Komische
Entrees sämtlicher Glawis, sowie Austr. des
Hr. Tom Welling genannt Anjuf. Zum
Schluß der beiden Vorst. Ein Akt im Fah-
kennische Pantomime ausgeführt von mehreren
Mitgliedern der Gesellschaft. Morgen Große
Vorstell. Sonntags 2 Vorst., Nachm. 4 und
Abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 1 Kind frei.
Hochachtungsvoll Ang. Krombser, Director.

Philharmonie.

Sinfonie-Concert d. Philhar. Orchest.

Dirigent: Prof. Mannstaedt.

Sinf. B-dur (Nr. 12 Beeth. u. Härtel)

v. Haydn. (2445)

Anfang ausnahmsweise 48 Uhr. (2434)

Hôtel Continental

Der Betrieb des Hotels ist in keiner Weise gestört.

Deutsche Stahlfedern.



Heintze & Blanckertz No. 148, neue Deutsche Kronprinzfeder

in drei verschiedenen Spitzen aus der ersten und einzigen Stahl-
feder-Fabrik in Deutschland, ist unstreitig das Vor-
züglichste, was bisher an Schreibfedern fabrizirt wurde. Zum Versuchen Probe-
dutzende in Nickeldosen. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen des
In- u. Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin N. O. (2122)

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.

Componisten-Abend. II. Theil unter Leitung

des Componisten Herrn E. Hartmann.

Dienstag den 22. Februar (Fastnacht) letzter

Subscriptions-Ball.

III. Montags-Concert

d. 21. Febr. Abds. 7 1/2 U. i. S. d. Singakademie.

Mitw. Frau Amalie Joachim. Billets

à 3, 2 u. 1.50 Mk. b. Hrn. Schaff (Singakad.).

Dr. Hans Bischoff. W. Hellmich.

Sinfonie-Soirée

der Königlichen Kapelle.

Der Umtausch der Abonnements-Billets

für den II. Cyclus:

(5. März im Concertsaal: Sinf. von

Gernsheim, Ulrich etc., 7. April im

Theaterraum: Elias, 7. Mai im Theater-

raum: Scenen aus Orpheus, Walargis-

nacht) findet bis zum 19. d. M. bei

Ed. Bote & G. Bock, Leipzigerstr. 37,

von 9-6 Uhr statt. Ebendasselbst werden

Anmeldungen zu neuen Abonnements

entgegengenommen. (2452)

Stern'scher Gesangverein.

Director Prof. E. Rudorff.

Donnerstag Nachm. 4 1/2 Uhr Philharmonie:

Hauptprobe zum Achilleus

unter Leitung des Hrn. Max Brach.

Billets zu 2 Mk. bei Hrn. Bote u. Bock

und an der Kasse. (2446)

Sedan-Panorama

mit Dioramen-Cyclus

am Bahnhof Alexanderplatz

von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.

Entrée 1 Mark.

Kunst- und literarische Anzeige.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

29a, Behrenstrasse 29a.

Familien-Anzeigen.

Verlobt:

Hr. Charlotte Köbcke m. Hrn. Rient.
von Riesenwand (Marienborn).
Hr. Emma Kapoth m. Hrn. Erik Gottje
(Schwindsch. i. Dpr.—Wulfsch. i. Abent.).
Hr. Marie Sturge m. Hrn. Rfm. Ernst
Kronberg.
Hr. Joh. Wendt geb. Schlag m.
Hrn. Otto Reichardt.
Hr. Amalie Gräfin von Schwerin m. Hrn.
Frem. Rient. W. von Rosenfeld (Lansel).
Hr. Frieda von Tegen und Henuig m.
Hrn. Rector von Kiel (Berlin—Schierich i.
Sach.).

Verheiratet:

Hr. H. Reminck m. Hr. Margarethe

Meier (Saalfeld a. S.).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. Dr. Alex. Bieling. —
Hrn. Gustaf. A. Nadelny (Rufst. b. Pelpin).
— Hrn. Rient. v. Ross I. (Ravich).
Eine Tochter: Hrn. H. Holke. — Hrn.
Gustaf Mittag. — Hrn. S. Sohn. — Hrn.
Ad. Herrmann. — Hrn. Hauptm. v. Oppen
(Strasburg i. G.). — Hrn. Hauptm. Werner
(Br. Richterfeld). — Hrn. Frem. Rient. W. Eben
(Gbenau). — Hrn. Hauptm. a. D. G. v. Armin
(Sprengelsböhle). — Hrn. Ingenieur v. Schlüter
(Mannheim). — Hrn. Albert Roegner (Duch-
lindburg).

Gestorben:

Hr. Ad. Wendtner (Münsterburg).
Hr. E. A. Kleinbeckes (Donnerstag 3 Uhr
von Schindler 15).

Hr. R. R. Kühne geb. Hille.

Hr. Emilie Roeseler geb. Petrikatis

(Donnerstag 11 Uhr Georgen-Kirchhof).

Hr. C. Wendel geb. Klare (Donnerstag

3 1/2 Uhr Alten Marien-Kirchhof).

Hr. C. Wolfframm geb. Schmechel (Mitt-
woch 2 Uhr Bonien-Kirchhof).

Hr. Franz Meyer (Griebenau).

Hr. E. Krauer verm. gew. Chaym (Mar.
Göblin).

Hr. R. Apoth. A. Hammerlein geb.
Duchiel.

Hr. Siegmund Rieburann.

Hr. Kaufm. J. E. Wolff (Mittwoch 2 1/2 Uhr
von Matthiesstr. 1).

Hr. J. Ruffardt Sohn Martin.

Hr. Ral. Bibliothekar Dr. E. Trautwein

von Belle (Donnerstag 4 Uhr Doroth. Kirchhof).

Hr. Kaufmann Eugen Brandt.

Hr. C. Senft (Walparaiso i. Chile).

Hr. Oberstleut. J. v. Guster (Braunschweig).

Hr. Landchaftsanwalt G. A. Boenisch (Breslau).

Hr. Stadtgerichtsrath a. D. Ferd. Gottschau

(Donnerstag 2 Uhr von Wichmannstr. 13).

Hr. Prediger em. H. Kofler (Stargard
i. Pom.).

Hr. D. Grundner, geb. Wahnische

(Marienhal b. Helmstedt).

Hr. Amtsgerichtsrath Kerche (Stettin).

F. Adolph Schumann,

Porzellan-Manufaktur,

Berlin C., Breite-Str. 4,

empfehl. außergewöhnlich billig

Prima Porzellan

mit unbedeutenden Fabrikationsfehlern,
für 20 Mt. 1 Sortimentstafel, ent-
halt.

1 Satz Küchentöpfe (6 St.) . . . 2,50 Mt.

1 ovale Bratenschüssel . . . 2,00 "

1 runde Schüssel . . . 1,00 "

1 große Kaffeekanne, 1 Topf . . . 1,25 "

1 Dtd. Kaffeetassen (feine Form) 2,00 "

2 Dtd. Tasse u. tiefe Teller . . . 5,00 "

1 Terrine . . . 2,00 "

1 kleine Theekanne, 1 Topf . . . 0,50 "

1 Saucerterrine . . . 0,75 "

2 Töpfe . . . 1,00 "

1 Tasse . . . 2,00 "

Verfahende Stücke werden auch einzeln
abgegeben.

Gerner complete weiße

Tafel-Service,

alatt oder geschliffen, (1702

für 12 Personen = 76 Td. 29 Mt., fein

decorirt v. 60 Mt. an. Kaffee- u. Thee-

service für 12 Personen, fein decorirt, v.

15 Mt. an. Wasserkannturen v. 5 Mt. an.

G. Baren-sprung,

Hofliefer., Brandsb.

Alexanderstr. 49.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Große Auswahl von 400 Mt. an zu

soliden Preisen. (2038

Auf dem Directoren-Bureau einer Lebens-Ver-

sicherung-Gesellschaft findet ein gebildeter Friseur

für mehrere Stunden des Tages gut bezahlte Be-

schäftigung. Meldungen sub S. K. 96 an die

Expedition der National-Zeitung. (2433

Ein gut gebendes Schankgeschäft ist nahe den

Kinden zu verk. Restanten nur schriftlich.

Karl Winkler, (2442)

Englisch Haus, Mohrenstr. 49.

Vermietungen.

Verkaufmachung.

Neue Friedrichstraße Nr. 31 ist eine im Vorder-

haus III Treppen hoch belegene Wohnung zu

vermieten. (2057

Näheres in unserem Dienstlokal Neue Friedrich-

straße Nr. 109, Zimmer Nr. 8 von 9 bis 3 Uhr.

Berlin, den 5. Februar 1887.

Städtische Grundeigentums-Deputation.

Verkaufmachung.

Zur sofortigen Vermietung des städtischen

Grundstücks in der Wiesenstraße Nr. 49-54 und

Parkstraße Nr. 8-12 (ehemaliger